



INSIDE

04
21

POLIZEI OBERÖSTERREICH



MAGAZIN DER
LANDESPOLIZEIDIREKTION



Österreichische Post AG
20Z041995 S
Aumayer Werbegesellschaft m.b.H. & Co KG
Gewerbegebiet Nord 3, 5222 Munderfing

INHALT

EDITORIAL	04
TITELSTORY	06
AKTUELL	12
SOCIAL MEDIA	14
POLIZEIALLTAG	16
INTERN	36
FORTBILDUNG	46
PERSONELLES	48
TODESFÄLLE	55
GEBURTEN UND HOCHZEITEN	56
GEBURTSTAGE UND DIENSTJUBILÄEN	60
LESERBRIEFE	63
MAGAZIN	66
GEDANKEN ZUM SCHLUSS	70

MEDIENHABER:

Landespolizeidirektion Oberösterreich
A-4021 Linz, Gruberstraße 35
Tel. 059133-40-1100
vertreten durch HR MMag. David Furtner

REDAKTION:

Michael Babl, Johann Baumgartner, Astrid Benkner, Michael Dietrich, Nicole Ebner, David Furtner, Kerstin Hinterecker, Heide Klopff, Clemens Lehner-Redl, Simone Mayr-Kirchberger, Eva Pühringer, Barbara Riedl, Fritz Stadlmayr

TITELBILD:

Unsere Alpinpolizistinnen Birgit, Claudia und Anna haben eines gemeinsam: Die Liebe und Faszination für die Berge.

HERAUSGEBER UND HERSTELLER:

Aumayer Werbegesellschaft m.b.H. & Co KG
5222 Munderfing, Gewerbegebiet Nord 3, Tel. 07744/20080, Fax DW 13
e-mail: office@aumayer.co.at, www.aumayer.co.at
Anzeigenleitung und Kontakte:
Leopold Plattner, 4563 Schlierbach, Carlonegweg 5, Mobil: 0676/5491951
Max Ploner, Mobil: 0664 / 5004319

22



10



44

Inside ist auch online
unter diesem QR-Code
abrufbar:



VOR WORT



Andreas Pils
Landespolizeidirektor

„Nur wer sich selbst schützt, kann auch andere schützen! Ich erwarte mir eine erneut hohe Beteiligung bei der dritten Impfung und hoffe auf die Vernunft jener, die noch ungeimpft sind.“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die gesellschaftlichen Umstände zur Weihnachtsausgabe unserer INSIDE sind leider nicht so, wie wir alle uns das erhofft haben. Zum Redaktionsschluss der vierten Ausgabe befinden wir uns wieder im Lockdown. Mittlerweile ist es bereits der vierte und die weiteren Entwicklungen sind nur sehr schwer vorhersehbar. Eines steht aber fest – uns ist es als Gesellschaft nicht gelungen, die Infektionsraten niedrig zu halten. Über die Gründe zu sinnieren ist müßig und wir Polizistinnen und Polizisten sind keine Experten. Die wirklichen Experten sind sich aber alle in einem Punkt einig – die Impfung ist das geeignetste Mittel, um die Pandemie schnellstmöglich zu beenden. Für den einzelnen ist sie auch der Garant für einen milderen Verlauf.

Daher darf ich dieses Vorwort mit einem dringenden Appell beginnen. BITTE nutzt die Möglichkeit einer Impfung, wenn ihr das noch nicht gemacht habt! Die Impfquote ist in der oberösterreichischen Polizeifamilie außerordentlich hoch und liegt mit knapp 80 % weit über dem Schnitt der Bevölkerung. Dennoch sind nicht alle unserer Mitglieder geimpft und das ist nur schwer nachzuvollziehen. Wer andere schützen will, muss vor allem auch auf sich selbst schauen und sich selbst schützen.

Vor dem Lockdown hat es in mehreren Städten Oberösterreichs noch große Versammlungen von Impfgegnern gegeben. Gemeinsam haben wir die

Einsätze professionell begleitet und es ist zu keinen Ausschreitungen, wie etwa in Wien, gekommen. Es ist nicht leicht, als Mitglied der Einsatz Einheit ständig auf Abruf bereit zu sein. Auch die Kommanden und die Dienststellen müssen bei ad hoc-Einsätzen zusammenstehen und sich gegenseitig helfen. Mein Dank gilt euch allen, die bei Einsätzen dabei sind oder die auf den Stammdienststellen aushelfen, wenn Kolleginnen oder Kollegen für die Einsatzeinheit im Dienst sind.

Die Bereitschaft sich zu versammeln wird aller Voraussicht nach auch weiterhin hoch bleiben. Daher werden wir als Polizei auch über Weihnachten und bis ins neue Jahr hinein mit großen Sicherheits- und Ordnungsdiensten beschäftigt sein. Lasst uns bitte zusammenstehen und diese Einsätze konzentriert und besonnen abwickeln.

Zusammenzustehen und ihre Einsätze konzentriert und besonnen abzuwickeln, ist auch und vor allem bei den Kolleginnen und Kollegen der Alpinpolizei das Non Plus Ultra. Denen ist auch der Leitartikel dieser Ausgabe gewidmet.

In der Hoffnung, dass wir gemeinsam gesund bleiben, wünsche ich euch frohe und besinnliche Weihnachten!

*Euer
Andreas PilsI*

209 Einsätze für die Alpine Einsatzgruppe

Fordernde Einsätze im alpinen Gelände.

01

01+03 So schön die Landschaft...
...in den Bergen lauern tödliche Gefahren.

02 Einsatz der AEG nach einem tödlichen Unfall bei einem Ausbildungskurs der Bergrettung OÖ im Gipfelbereich des Großen Priel.

Fotos: Alpinpolizei OÖ und Michael Dietrich



02



Wie bereits an den Zahlen von Landesausbildungsleiter Hans Peter Magritzer erkennbar, war das Alpinjahr 2020/21 auch für die Alpine Einsatzgruppe (AEG) Kirchdorf ein besonders forderndes.

Zusätzlich zu ihrer jeweiligen Verwendung auf ihren Dienststellen waren für die elf Mitglieder der AEG plus der sieben Alpinisten Piste im Bereich des Mühlviertels gesamt 209 Ereignisse im alpinen Raum zu bearbeiten.

Besonders Unfälle mit tödlichem Ausgang, insgesamt waren es 20, gehen dabei mit hohem zeitlichen und personellen Aufwand einher, der es auch oft notwendig macht, Kollegen aus der Freizeit in den Dienst zu beordern.

Tödlicher Unfall bei Ausbildung

Am 25. März 2021 kam es zu einem tödlichen Unfall bei einem Ausbildungskurs der Bergrettung OÖ.

Einer der Anwärter stürzte im Gipfelbereich des Großen Priels in Folge eines Wechtenbruches etwa 700 Höhenmeter ab. Der Absturz löste eine Lawine aus, welche den Bergsteiger in weiterer Folge unter sich begrub. Nach kurzer Zeit wurde die Einsatzleitung von einem Bergführer der AEG übernommen, um die Vielzahl an Einsatzkräften, darunter vier Hubschrauber, Bergretter aus zahlreichen Ortsstellen und Lawinenhunde, zu koordinieren. Auch am Unfallort selbst waren mehrere Alpinpolizisten im Einsatz. Leider konnte der

junge Bergretter nur noch tot aus den Schneemasen geborgen werden.

In diesem Fall war die weitere Unfallaufnahme besonders akribisch durchzuführen, weil der Ausbilder der Gruppe gegenüber seinen Teilnehmern Garantstellung hatte. Dazu wurde bei der Beweismittelsicherung auch ein Hubschrauber der Flugpolizei eingesetzt, um bei einem etwaigen Gerichtsverfahren ausreichend Material zur Beurteilung zur Verfügung stellen zu können.

Großeinsatz wegen abgängiger Pensionistin

Ein weiterer fordernder Einsatz wurde auch im Oktober 2021 notwendig, nachdem eine ältere demente Dame aus Wels abgänglich gemeldet wurde und die Standortermittlung einen vermuteten Aufenthalt im Bereich In der Krens, Gemeinde Micheldorf, ergab. Eine erste Abklärung durch Drohnenpiloten der LPD OÖ und der Flugpolizei brachte zu Tage, dass die Frau mehrere Kilometer über Forststraßen gefahren, ihr Auto abgestellt und von dort aus zu Fuß weitergegangen war. Da es sich größtenteils um unwegsames, absturzgefährdetes und sehr unübersichtliches Gelände handelte, wurde ein Großeinsatz ausgelöst.

Dabei kamen neben fünf Alpinpolizisten der AEG Kirchdorf und einer örtlichen Streife auch polizeiliche Sondereinsatzmittel, wie eben Drohnen und Hubschrauber, aber auch mehrere Diensthundeführer und ein Technikteam aus Wien zum Einsatz, um den Aufenthalt der Frau zu ermitteln.

Die polizeilichen Kräfte arbeiten besonders bei solchen Einsätzen eng mit diversen zivilen Einsatzorganisationen zusammen, um möglichst rasch erfolgreich zu sein.

Bergretter aus fünf Ortsstellen, Suchhunde des Roten Kreuzes, der Rettungshundebrigade und des Bergrettungsdienstes beteiligten sich so schließlich an der Suchaktion.

Am zweiten Tag der Suche konnte die Frau schließlich unterhalb eines Felsbandes durch einen Alpinpolizisten aufgefunden werden. Sie war mehrere Kilometer zum Teil weglos in unzugänglichem Gelände marschiert und schlussendlich über besagtes Felsband abgestürzt und verstorben.

Nach der Dokumentation vor Ort wurde die Pensionistin terrestrisch mittels Gebirgstrage von Bergrettern und Alpinpolizisten ins Tal gebracht, woraufhin die abschließenden Erhebungen und Verständigungen getätigt wurden.

Einsätze wie diese erfordern ein hohes Maß an Führungsarbeit und Kommunikation mit sämtlichen beteiligten Organisationen, wobei dies aufgrund der geringen Anzahl von dafür ausgebildeten Beamten im Verhältnis zu den sonstigen beteiligten Kräften besonders viel Organisations- und Improvisierungsarbeit voraussetzt.

Autor: David Pöchacker



03



04

04 Die großangelegte Suchaktion wegen einer abgängigen Pensionistin war für alle beteiligten Helfer eine große Herausforderung.



David Pöchacker

Leiter Alpine Einsatzgruppe Kirchdorf

Beginn PGA: 2011
Start Alpinausbildung: 2015
Polizeibergführer: seit 2018
GAL E2a: 2019
Flugretter BMI: seit 2019
Staatlich geprüfter
Berg- und Skiführer: seit 2020
Sachbearbeiter auf PI Windischgarsten
37 Jahre, verheiratet, 2 Kinder

Ein Überblick der Alpinereignisse

Zahlen und Fakten aus Oberösterreich.

Der Corona-Winter hat sich im alpinen Unfallgeschehen nur bedingt positiv ausgewirkt. Im Sommerhalbjahr sind, wie in den Jahren zuvor, auch etwa gleich viele Menschen verunfallt. Die Anzahl der tödlichen Unfälle ist aber sowohl im Winter als auch Sommerhalbjahr signifikant gestiegen.

Die Maßnahmen rund um die Corona-Pandemie haben vergangenen Winter zu massiven Rückgängen bei den Besucherzahlen in den Skigebieten geführt. So sind im organisierten Skiraum, also auf Skipisten und Skirouten, die absoluten Zahlen der Unfallbeteiligten (Tote, Verletzte, Unverletzte) gar um etwa 2/3 zurück gegangen. Hier war auch nur eine Person beim Skilauf tödlich verunfallt.

Dennoch haben sich in Summe etwa nur um zehn Prozent weniger Unfälle ereignet, als dies sonst im zehnjährigen Mittel der Fall ist. Deutlich weniger Verunfallte auf Skipisten und Skirouten stehen also deutlich mehr verunfallte Bergsportenthusiasten im Skitourensegment und sonstigen Alpinsportdisziplinen gegenüber. In Summe wurden weniger verletzte und unverletzte Bergsportler registriert. Die Zahl der Alpintoten hat sich jedoch nahezu zum zehnjährigen-Mittel verdoppelt. Schon vergangenen Winter war ein Negativtrend mit 16 Opfern zu verzeichnen. Nun liegt die Opferzahl leider bei 20 Alpintoten. Bei Skitouren waren zwei Lawinentote zu beklagen.

Die Sommersaison sollte nichts Besseres verheißen. Das gesamte Unfallgeschehen gleicht einem Abbild der vorangegangenen Jahre. Verletzte und Unverletzte mussten durch die Bergrettung und Alpinpolizei, unterstützt auch durch Notarzt-Hubschrauber und Hubschrauber der Flugpolizei, in einer größeren Anzahl als sonst gerettet werden.

Einem zehnjährigen-Mittel von 381 Verunfallten stehen heuer bereits mehr als 500 Unfallopfer gegenüber. Dies sagt auch aus, dass vermehrt Gruppen am Unfallgeschehen beteiligt waren. Dazu kommen noch 23 tödliche Ereignisse, die sich im Sommerhalbjahr zugezogen haben.

Oberösterreich nimmt heuer mit aktuell 44 Alpintoten den zweiten Negativrang hinter Tirol, wo bisher 88 Menschen in den Bergen tödlich verunglückten, ein. Der tödliche Bergunfall ist wieder einmal männlich. 39 Männer und fünf Frauen kehrten von ihren Bergtouren nicht mehr zurück. Die Umstände zu diesen Unfällen sind vielfältig und einzeln betrachtet auch nicht immer durch ein Fehlverhalten zu begründen. Am Berg bleibt immer ein gewisses Restrisiko bestehen. Der Großteil der Unfälle kommt aber daher zustande, dass unvorbereitet eine Tour angegangen wird, Unvermögen, Unwissenheit und Uneinsichtigkeit als weitere Faktoren zum Unfallgeschehen wesentlich beitragen.

Eine vernünftige Vorbereitung und Planung, entsprechende Selbsteinschätzung und Verantwortungsbewusstsein, aber auch eine zweckmäßige Notfallausrüstung und das Wissen, welche Maßnahmen im Fall des Falles zu ergreifen sind, garantieren ein stressfreies Bergerlebnis.



Autor: Hans-Peter Magritzer

Unsere Alpinpolizistinnen

Grundsätzlich versehen die einer AEG zugeteilten Polizistinnen und Polizisten ihren regulären Dienst auf den jeweiligen Polizeiinspektionen. Im Bedarfsfall können sie, abhängig von der Größe des Einsatzgebietes und der anfallenden Arbeit, schnell zusammengezogen werden. Anna, Birgit und Claudia bilden zusammen mit ihren acht Kollegen die Mannschaft der AEG.



Name: Birgit Mühlegger
 Dienststelle: PI Gmunden
 Alpinpolizistin seit: Herbst 2020

Faszination Berg:

In meiner Jugend habe ich mit dem Berggehen begonnen. Im Laufe der Jahre hat sich das vom Klettersteig gehen bis hin zu Mehrseillängentouren, Hike & Fly-Touren und Hochtouren gesteigert. Bislang war mein höchster Berg der Ortler mit 3905 m, auf welchen ich als Tagestour über den Hintergrat gestiegen und über den Normalweg abgestiegen bin. Gerne verbringe ich meine Freizeit im Höllengebirge, auf unmarkierten Wegen und Steigen bzw. bei Schlechtwetter in der Kletterhalle.

Herausforderung:

Meinen ersten Einsatz im alpinen Gelände hatte ich bereits 2017 im Zuge des Außendienstes während meiner Zuteilung zur PI Bad Goisern. Ich war Ersteinschreitlerin bei einem schweren Unfall mit Fremdverschulden im Klettergarten. Drei Jahre später und etliche Erfahrungen reicher, hat sich dann die Herausforderung Alpinpolizistin ergeben.



Name: Claudia Sillner
 Dienststelle: PI Mondsee - Seedienst
 Alpinpolizistin seit: Im Jänner 2020 absolvierte ich Ausbildung im Eis und Hochalpinismus, „Polizei-Alpinist“.

Faszination Berg:

Die Berge faszinierten mich schon in meiner Kindheit. Mit dem Wetter und Berge auseinander. Es folgten viele Hike und einsame Berge zu erklimmen und mit dem Gleitschirm runterfliegen. Zum Bergsteigen und Gleitschirmfliegen kam die Begeisterung.

Herausforderung:

Herausforderungen gibt es im Polizeidienst täglich. Für die täglichen Aufgabengebiete als Polizistin/Alpinpolizistin sind das. Ehrenamtlich bin ich noch bei der Bergrettung Mondsee tätig, wo es bei jeder Übung und bei den Einsätzen eine aufwändige Ausbildung mit meiner Border Collie Hündin „Pacey“ zum Bergrettungs-Suchhund.



Name: Anna Schinkowitsch
 Dienststelle: PI Gmunden
 Alpinpolizistin seit: Sommer 2020

Faszination Berg:

Die Berge haben mich schon lang in ihren Bann gezogen und als ich Teil der Alpinen Einsatzgruppe wurde, wurde ein Traum von mir wahr, denn als Alpinpolizistin kann ich meine liebste Freizeitbeschäftigung, das Klettern und Bergsteigen, mit meinem Beruf perfekt verbinden.

Herausforderung:

Ich mag es, wenn Alpineinsätze anspruchsvoll und spannend sind, wenn ich Entscheidungen treffen und mein ganzes Können abrufen muss. Es braucht viel Selbstverantwortung sich solchen Herausforderungen zu stellen, aber auch einiges an Routine und Wissen, welches man sich im Laufe der Alpinausbildung und bei Einsätzen aneignet.

ch die Basisausbildung Winter, im Sommer 2020 folgten die Alpinausbildung im Fels und die Alpinaus-
 en Gelände. Im April 2021 erreichte ich mit der Alpinausbildung im Schitourengebiete die Qualifika-

it 17 Jahren lernte ich das Gleitschirmfliegen. Ab diesem Zeitpunkt setzte ich mich intensiv mit den The-
 & Fly-Touren. Dabei wurde die Begeisterung für das Bergsteigen immer mehr geweckt. Das Schönste ist,
 nter zu segeln. Kaum wo anders kann man die Natur, die Bewegung und die Freiheit noch mehr vereinen.
 nderung zu weiteren Alpinsportarten wie Klettern und Schibergsteigen.

mich sind die persönliche Entwicklung sowie die Stärkung der Selbstverantwortung wichtig, denn die
 im Alpinen Gelände sind vielfältig und umfassen alle Bereiche im Alpinen Gelände - wie zum Beispiel

Einsätzen neue Herausforderungen zu bewältigen gibt. Meine neue private Herausforderung ist die zeit-



POLIZEIERFOLGE

Abgängige von Polizeihund gefunden

Ein 73-Jähriger aus dem Bezirk Kirchdorf zeigte am 19. Oktober 2021 gegen 18:35 Uhr die Abgängigkeit seiner 84-jährigen Ehefrau vom gemeinsamen Wohnsitz an. An der sofort eingeleiteten Suchaktion waren fünf Polizeistreifen und eine Diensthundestreife beteiligt. Weiters wurde zur Suchaktion auch die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, die sich mit drei Fahrzeugen und 25 Mann an der Suchaktion beteiligte. Gegen 20:45 Uhr wurde die Abgängige von einem Polizeidiensthund in einem Nebengebäude im Keller aufgespürt. Die Abgängige war unverletzt und wurde in die Obhut ihres Ehemannes übergeben.

Strafgefangener von Polizei in Justizanstalt zurückgebracht

Nachdem ein 21-jähriger Strafgefangener nach einem Freigang nicht mehr zurückgekehrt war, wurden vom Landeskriminalamt die Ermittlungen aufgenommen. Der 21-Jährige war in der Justizanstalt Ried im Innkreis im Freigängerhaus inhaftiert und ist am 8. Juli 2021 vom Freigang zur Arbeitsstelle nicht zurückgekehrt. Er hatte zu diesem Zeitpunkt noch 11 Monate Haft zu verbüßen. Daher wurde vom Landesgericht Ried im Innkreis ein EU-Haftbefehl und ein Festnahmeauftrag ausgestellt. Aufgrund der Ermittlungen konnte der Strafgefangene im Gemeindegebiet von Frankenmarkt lokalisiert werden. Unmittelbar vor der Festnahme am 21. Oktober 2021 gelang ihm vorerst die erneute Flucht. Bei der Fahndung konnte der 21-Jährige

aber schließlich im Ortsgebiet von Frankenmarkt festgenommen und in die Justizanstalt Ried im Innkreis zurückgebracht werden.

Polizisten reanimierten Mann

Ein Polizist und eine Polizistin aus Laakirchen reanimierten am 29. Oktober 2021 im Stadtgebiet von Laakirchen einen 64-jährigen Mann. Die Streife fuhr gegen 9:20 Uhr in der Dr. Mitterbauer Straße, als die Besatzung einen regungslosen Mann liegend und eine daneben hockende, schreiende Dame wahrnahm. Die Frau rief in Richtung der Streife um Hilfe. Die Beamten stellten ihr Fahrzeug unverzüglich ab und liefen zu dem regungslosen Mann. Da sie keinerlei Atem- und Herztätigkeit feststellten, begann der Polizist mit der Reanimation. Seine Kollegin verständigte die Rettungskräfte und führte dann die Beatmung durch. Nach etwa zwei Minuten setzten bei dem Mann eine Schnappatmung und die Herztätigkeit wieder ein. Zeitgleich traf ein als Rettungssanitäter ausgebildeter Polizist am Vorfallort ein, welcher gemeinsam mit den Ersteinschreitern die weitere Versorgung vornahm. In weiterer Folge wurden die Maßnahmen von den Rettungskräften übernommen. Der Mann wurde in das Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck gebracht.

Automatendiebe erwischt und festgenommen

Zwei 20-Jährige, ein 19-Jähriger und ein 15-Jähriger, alle aus dem Bezirk Ried, sind verdächtig, in den Be-

01 Petra und Richard retteten einen Mann aus einer brennenden Wohnung.

Fotos: Gerd Pachauer und Polizei OÖ

zirken Ried und Braunau gemeinsam zumindest drei Zigarettenautomaten gestohlen und aufgeflexelt zu haben. Bei einem Automaten blieb es beim Versuch. Dabei erbeuteten die Täter einen vierstelligen Euro-Betrag sowie knapp 400 Packungen Zigaretten. Am 31. Oktober 2021 gegen 4:55 Uhr wurden die vier Männer in Kirchheim im Innkreis auf frischer Tat betreten und festgenommen. Sie waren gerade dabei in einer angemieteten Garage zwei gestohlene Automaten aufzuflexen. Bei der Einvernahme zeigten sie sich geständig. Ein amtsbekannter 20-Jähriger wurde nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Ried in die Justizanstalt Ried eingeliefert. Die drei weiteren Täter wurden auf freiem Fuß angezeigt.

Brand – Polizisten retteten 54-jährigen Wohnungsmieter

Am Abend des 2. Oktober 2021 wurden Polizisten in Freistadt zu einem Mehrparteienhaus beordert. Dort wurde aus einer Wohnung Rauch wahrgenommen. Trotz mehrmaligem Klopfen und Schreien durch die einschreitenden Beamten öffnete der 54-jährige Wohnungsmieter nicht. Die verständigte Feuerwehr war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor Ort, weshalb die Eingangstür von den Polizisten mittels Körpereinsatz geöffnet wurde. Beim Betreten der Wohnung war diese stark verraucht. Der Wohnungsmieter konnte am Boden liegend und schlafend vorgefunden werden. Die Polizisten brachten den Mann aus der Wohnung und öffneten die Fenster.



Hund am Kleinen Schönberg abgestürzt – gerettet

Ein 48-Jähriger aus dem Bezirk Eferding unternahm am 2. Oktober 2021 ab 8:30 Uhr gemeinsam mit seiner 45-jährigen Bekannten aus Linz eine Wanderung zum Gipfel des Kleinen Schönberg. Die beiden hatten die zwei Hunde des Mannes dabei. Kurz vor dem Gipfel in einer Seehöhe von etwa 880 Metern rutschte der 12-jährige Hund gegen 9:30 Uhr am erdigen Steig aus und stürzte etwa 40 Meter ab. Der 48-Jährige konnte nicht zu seinem abgestürzten Hund absteigen und verständigte daraufhin mit seinem Handy die Einsatzkräfte. Fünf Mann des Bergrettungsdienstes Gmunden und ein Beamter der Alpinpolizei Gmunden stiegen zur Unfallstelle auf und

seilten einen Bergretter sowie den Hundebesitzer zu seinem abgestürzten Hund ab. In der Folge wurden die zwei samt Hund wieder zum Steig aufgeseilt und die Beteiligten ins Tal sowie im Anschluss zu deren Pkw zurückgebracht.

Drogendealerring ausgeforscht

Beamte der Kriminaldienstgruppe des Bezirkspolizeikommandos Rohrbach klärten in mehrmonatiger Ermittlungstätigkeit den Schmuggel und den gewinnbringenden Handel von insgesamt 68 Kilogramm Marihuana und 300 Gramm Kokain aus Tschechien sowie 300 Gramm Amphetamin unbekannter Herkunft. Anfangs konzentrierten sich die Ermittlungen auf Cannabiskonsumenten aus dem Bezirk Rohrbach, die das konsumierte Marihuana in Linz kauften. In den darauffolgenden Ermittlungen konnte ein 20-jähriger Linzer ausgeforscht werden, der in seiner elterlichen Wohnung in Linz Marihuana an Jugendliche, unter anderem aus dem Bezirk Rohrbach, verkaufte. Die Durchsuchung seines Zimmers in der elterlichen Wohnung führte zur Sicherstellung von 1157 Gramm Marihuana. Der 20-Jährige wurde nach vorübergehender Festnahme auf freiem Fuß angezeigt. Darauf folgende umfassende Ermittlungen der Kriminaldienstgruppe des Bezirkspolizeikommandos Rohrbach führten zur Ausforschung eines 20-Jährigen aus dem Bezirk Urfahr-Umgebung, der am 19. März 2021 in seiner Wohnung festgenommen wurde. Suchtmittel und zahlreiche Verkaufsutensilien wurden dabei sichergestellt. Der 20-Jährige war in seiner anschließenden Vernehmung geständig, zwischen März 2020 und Oktober 2020 insgesamt 12 Kilogramm Marihuana, das von einer weiteren Person kiloweise von Tschechien nach Österreich geschmuggelt wurde, angekauft zu haben. Er verkaufte es in Linz in Mengen von jeweils mindestens 500 Gramm an zwei weitere Personen, einer davon war der zuvor genannte 20-jährige Linzer. Der zweite Abnehmer dieser großer Mengen Marihuana konnte schließlich ebenso ausgeforscht werden. Es handelt sich um einen 18-Jährigen aus Linz, der über Anordnung der Staatsanwaltschaft Linz am 16. April 2021 festgenommen wurde. In einer gerichtlich angeordneten Durchsuchung seines Zimmers im Elternhaus wurden 2,4 Kilogramm Marihuana, geringe Mengen LSD, Ketamin und Psilocybin sowie Drogengeld in fünfstelliger Höhe in einem Tresor gefunden und sichergestellt. Daraufhin konnten wiederum höchst umfangreiche Ermittlungen eingeleitet werden, die zur Ausforschung weiterer Suchtmitteldealer führten. Schließlich wurden zwei 18-Jährige aus dem Bezirk Urfahr-Umgebung, zwei 20-Jährige aus Linz, ein 17-Jähriger aus dem Bezirk Wels-Land, ein 18-Jähriger aus dem Bezirk Wels-Land und ein 18-Jähriger aus Linz wegen Verdacht des gewinnbringenden Handels von jeweils großen Mengen Marihuana festgenommen und in die Justizanstalten Linz und Wels eingeliefert.

BEST OF SOCIAL MEDIA



POLIZEI OÖ @LPDooe · 2. Nov.

Am heutigen #Allerseelen-Tag halten wir kurz inne und gedenken mit Elkes Interpretation von #amazinggrace aller verstorbenen Kolleginnen und Kollegen. 🕯️💔🕯️ #fürimmerbeluna



0:37 1.748 Mal angezeigt

4 13 103

Polizei Oberösterreich
Gepostet von Michael Babi · 22. September

Hubert von Goisern staunte nicht schlecht als er Jürgen von der Sektorstreife an der Linzer Promenade traf. Der Polizist zeigte keine Allüren und war sofort zum gemeinsamen Foto bereit! 😊

#picoftheday #heastasnit



59.009 Erreichte Personen

8.412 Interaktionen

Beitrag bewerben

1.793

+1,8x höher Distributionswert

49 Kommentare 22 Mal geteilt

Polizei Oberösterreich
Gepostet von Michael Babi · 20. Oktober um 07:14

Nach dem unerwarteten Ende von „Keine Zeit zu sterben“ bewarb sich ein Schweizer für die Nachfolge von Daniel Craig als **James Bond 007**. Der Versuch mit seinem Sportwagen den legendären tauchfähigen Lotus Esprit aus „Der Spion, der mich liebte“ zu imitieren ging aber nach hinten los.

#gefahrennichtgebremst



Personen

7.905 Interaktionen

+2,1x höher Distributionswert

Polizei Oberösterreich
Gepostet von Michael Babi · 5. Oktober

Nach 35 Jahren Verkehrserziehung machte Gerald von der PI Kleinmünchen seinen letzten Lehrausgang mit Erstklasslern der VS 46. Für wieviele Kinder er damit den Schulweg sicherer gemacht hat, lässt sich nur erahnen. Wir können gar nicht oft genug DANKE sagen.

#PolizistderWoche



162.820 Erreichte Personen

4.763 Interaktionen

Beitrag bewerben

1.020

+5,0x höher Distributionswert

29 Kommentare 13 Mal geteilt

Follow us on




Gedenkfeier an die verstorbenen Kolleginnen und Kollegen

„Du bist nicht mehr da, wo Du warst, aber Du bist überall, wo wir sind. Der Mensch wird nicht sterben, solange ein anderer sein Bild im Herzen trägt.“

Am 29. Oktober 2021 fanden in den Amtsgebäuden Gruberstraße und Nietzschestraße die Gedenkfeiern an unsere verstorbenen Kolleginnen und Kollegen statt. Die feierlichen Ansprachen wurden vom Leiter des Rechtsbüros, Rudolf Keplinger, als auch vom Linzer Stadtpolizeikommandanten Karl Pogutter gehalten. In Stille, Ruhe und Respekt

hielten wir inne, während die Namen der verstorbenen Kolleginnen und Kollegen verlesen wurden. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Bläserensemble der Polizeimusik Oberösterreich und Elke Fenzl von der Personalabteilung mit ihrer eigenen Version von „Amazing Grace“.

01 Allerseelen – Gedenktag der Verstorbenen.

Foto:
Michael Dietrich

Autorin: Kerstin Hinterecker



Neue Einsatzgruppe für Oberösterreich

Die erste Komponente der „Schnellen Reaktionskräfte“ (SRK) wurde bereits am 1. September in Form der „Bereitschaftseinheit“ (BE) in den Dienst gestellt. Mit 1. November startete auch die „Schnelle Interventionsgruppe“ (SIG) ihren Dienst.

Mit 1. November 2021 haben im Bereich der SRK OÖ die „Schnellen Interventionsgruppen“, welche künftig die polizeilichen Regelkräfte im gesamten Bundesland bei besonders gefährlichen Einsätzen unterstützen werden, den operativen Dienst aufgenommen. Die für diesen Aufgabenbereich erforderliche mehrwöchige Ausbildung wurde im neuen Einsatztrainingszentrum (ETZ) Sattledt durchgeführt. Aufgrund der im ETZ vorhandenen Infrastruktur konnten

in vielen Bereichen optimale Trainingsbedingungen geschaffen werden. Die Ausbildung der SIG erfolgt in enger Zusammenarbeit und Kooperation zwischen dem Landeseinsatztraining der Landespolizeidirektion OÖ, durch BMI-zertifizierte SIG-Einsatztrainer und einem SIG-Landeskoordinator des EKO Cobra/DSE.

Autor: Franz Kern

01 BE und SRK sind eine wichtige Weiterentwicklung der Polizeiorganisation - hier vor dem Einsatztrainingszentrum in Sattledt.

Foto:
Michael Dietrich



Gezieltes Vorgehen gegen Lärmüberschreitungen

Seit dem Einsatz der neuen Lärmmessgeräte kam es bereits zu dutzenden Anzeigen und Kennzeichenabnahmen.

Das Thema der Lärmentstehung ist beim Betrieb von Kraftfahrzeugen mit Verbrennungsmotoren nichts Neues und deshalb auch gesetzlich entsprechend geregelt. Im KFG ist unter anderem festgelegt, dass Kraftfahrzeuge zur Vermeidung von übermäßigem Lärm mit in ihrer Wirkung gleichbleibenden, nicht ausschaltbaren Vorrichtungen zur Dämpfung des Auspuffgeräusches versehen sein müssen.

So weit so gut.

Um einem Kraftfahrzeug jedoch gerade im Bereich der Lärmproduktion eine hohe individuelle Note zu verliehen, werden im Zubehör-Markt vielerlei Möglichkeiten angeboten, um dies umzusetzen. Die beliebtesten Maßnahmen zur Steigerung des produzierten Lärms reichen vom einfachen Ausbau der Schalldämpfer, die Entfernung sonstiger „störender“ Elemente im Abgasstrang (Katalysatoren und Dieselpartikelfilter) über den Einbau von fernsteuerbaren Klappenauspuffanlagen bis hin zur kostspieligen Installation von sogenannten Soundgeneratoren.

Dies alles mit dem Ziel, einen ordentlichen „Spruch“ des Pkw oder Motorrades zu erzeugen, getreu dem Motto: „LAUT ist STARK!“

Um diesen durchaus beliebten - allerdings den Großteil der Bevölkerung sehr störenden - Trends polizeilich entsprechend entgegenwirken zu können, wurden im Bereich der Landespolizeidirektion OÖ nun sieben Stück moderne, geeichte Lärmmessgeräte samt umfangreichem Zubehör zu einem Einzelsetpreis von etwa 6.000 Euro angeschafft.

Mit diesen Geräten ist es nun möglich, beweiskräftige Sachverhalte festzustellen und die in den Vorschriften vorgesehenen Maßnahmen zu setzen. Die Messverfahren sind sowohl für Motorräder als auch Pkw exakt in den entsprechenden ECE-Richtlinien 41 und 51 festgelegt.

So bedarf es grundsätzlich dreier Nahfeldpegelmessungen, wobei die Messwerte innerhalb einer bestimmten Bandbreite liegen müssen, um gültig zu sein. Weitere Vorschriften sind einzuhalten, auf diese einzugehen, würde aber den Rahmen dieses Artikels sprengen.

01 Sieben moderne geeichte Lärmmessgeräte samt umfangreichem Zubehör stehen regelmäßig im Einsatz.

02 Gemessen wird mithilfe des dienstlichen Mobiltelefons, das mit dem Schallpegelmessgerät über wlan gekoppelt wird.

Fotos:
Michael Dietrich



01



02

Gemessen wird unter Zuhilfenahme des dienstlichen Mobiltelefones, das mit dem Schallpegelmessgerät über wlan gekoppelt wird. Die erforderliche Messdrehzahl wird entweder vom Drehzahlmesser des jeweiligen Fahrzeuges abgelesen oder von einem externen Drehzahlmessgerät über Klopfensensoren, Mikrofone oder OBD-Stecker abgenommen. Liegt das gültige Messergebnis zwischen 4 dB(A) und 12 dB(A) über dem genehmigten und im Zulassungsschein eingetragenen Wert, ist mit einer Anzeige vorzugehen. Ab 13 dB(A) Überschreitung liegt nach den einschlägigen Vorschriften ein schwerer Mangel mit „Gefahr im Verzuge“ vor und die Kennzeichentafeln sind zusätzlich abzunehmen.

Erwähnenswert ist, dass eine Überschreitung von 10 dB(A) der doppelten zulässigen Lärmproduktion entspricht.

Nicht zuletzt auch auf Druck vieler lärmgeplagter Anrainer im Bereich von beliebten Ausflugsstrecken, aber auch in vielen urbanen Gebieten, wurde im Frühjahr 2021 in Form eines Pilotversuches dem Bezirkspolizeikommando Linz-Land eines dieser neuen Schallpegelmessgeräte zugewiesen und drei freiwillige, interessierte und motivierte Kollegen eingeschult.

Die Ergebnisse ließen nicht lange auf sich warten und es kam wie es kommen musste: Dutzen-

de Anzeigen und Kennzeichenabnahmen wurden bis dato rund um die Uhr getätigt. Aufgrund von Rückmeldungen aus der Politik und der Bevölkerung sollen die Lärmexzesse in diesen Gebieten bereits rückläufig sein.

Aufgrund dieser positiven Entwicklung wird erwogen, auch anderen betroffenen Organisationseinheiten ein Lärmmessgerät zuzuweisen und jeweils ein paar wenige Kolleginnen und Kollegen auf die Handhabung der Gerätschaften einzuschulen. Abschließend darf nach angeführt werden, dass die „lärmende Freiheit“ des Einzelnen dort zu enden hat, wo sie derart massiv in das Recht der Anderen auf Ruhe - noch dazu wo Lärm bekanntermaßen krank machen kann - eingreift. Dies insbesondere auch aus dem Blickwinkel der für Lärmschutzmaßnahmen aufgewendeten Steuermittel (Lärmschutzanlagen, finanzielle Fördermaßnahmen der Länder etc).

Dieses unbestrittenermaßen vorhandene Problemfeld zu beackern, sehe ich jedenfalls auch als eine Aufgabe der Polizei - auch wenn dem polizeilichen Verkehrsdienst oberflächlich betrachtet oft nicht der entsprechende Stellenwert zugestanden wird. Denn wer, wenn nicht wir als Polizei, sollte derartige Kontrollen sonst durchführen?

Autor: Klaus Scherleitner

NEUSTART als Beratungsstelle für Prävention

Professionelle Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut.

Mit 1. September 2021 ist die Novelle zum Sicherheitspolizeigesetz (SPG) in Kraft getreten, wonach ein Gefährder nach der Verhängung eines Betretungsverbot bei einer Beratungsstelle eine Präventionsberatung zu absolvieren hat. Für Oberösterreich konnte NEUSTART, ein Verein, der bisher vor allem in der Bewährungshilfe tätig war, die Ausschreibung für sich entscheiden.

Um die Schnittstellen zu definieren und eine reibungslose praktische Zusammenarbeit zu gewährleisten, wurden am 14. Oktober 2021 vormittags die Führungskräfte von NEUSTART und die Sicherheitsreferenten der Bezirkshauptmannschaften sowie Vertreter der Polizeikommissariate Wels und Steyr in die Landespolizeidirektion OÖ eingeladen. Die Teilnehmer wurden von Rudolf Keplinger (Rechtsbüro) begrüßt und auch die Sicherheitssprecherin der Bezirkshauptleute, Andrea Außerweger (Bezirkshauptfrau Freistadt), bedankte sich für die Initiative und betonte die Wichtigkeit einer professionellen Zusammenarbeit.

Es referierten Gerlinde Stitz (SVA-Referatsleiterin), Josef Landerl (Leiter von NEUSTART OÖ) und Eva Schuh (Geschäftsführerin des Gewaltschutzzentrums Oö).

Zudem wurde die Gelegenheit genutzt, das schon seit ein paar Monaten tätige Team für sicherheitspolizeiliche Fallkonferenzen vorzustellen bzw. über die bisherigen Erfahrungen zu berichten.

Da die Tätigkeit als Beratungsstelle auch für NEUSTART OÖ und für die – teilweise sogar erst kürzlich eingestellten – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Vereins Neuland ist, stellte Rudolf Keplinger am Nachmittag allen in diesem Bereich tätigen Beraterinnen und Beratern die Organisationsstruktur der Polizei und insbesondere der Landespolizeidirektion vor. Anschließend referierte er über die Regelung des § 38a SPG, insbesondere im Hinblick auf die Schnittstelle zur Beratungsstelle.

Autorin: Heide Klopff



01 Rudolf Keplinger bei seinem Vortrag.

Foto:
Lisa Brandl

Bilder sagen mehr...

...als tausend Worte! So soll der Kalender der LPD OÖ den Polizeialltag bildlich festhalten - nach, während und in der Covid-19-Krise.

Für das kommende Jahr 2022 wurden für den Polizeikalender einerseits Bilder aus der Corona-Vergangenheit bildlich festgehalten, aber andererseits auch die Normalität im Polizeialltag abgelichtet. Manche Fotos werden sich vermutlich auch im Jahr 2022 nicht ändern. Wie war es damals – ohne FFP2-Maske auf der Schipiste oder im Einkaufszentrum – und wird es jemals wieder so unbeschwert wie früher bei einer Veranstaltung sein? Die neue, alte Normalität betrifft uns alle. Dieses Thema hat sich das Projektteam der LPD OÖ zu Herzen genommen und wollte mit den Fotos des Polizeikalenders diese zwei Realitäten, in denen wir uns derzeit (immer noch) bewegen, festhalten. Dieser Kalender wird übrigens nicht verkauft und kann auch nicht ersteigert werden. Manche Exemplare werden verschenkt – vor allem an jene Kolleginnen und Kollegen, die sich an dem Projekt „Kalender 2022“ freiwillig beteiligt haben und es zu diesem besonderen Produkt werden haben lassen. DANKE für euer Engagement!

Autorin: Simone Mayr-Kirchberger

01 Der Kalender 2022 soll den Polizeialltag bildlich darstellen – und zwar einerseits während der Covid-19-Pandemie in Form eines Handy-Fotos und andererseits in der „normalen“ Realität.

Foto:

Bruno Guttman



01

„Kamera läuft!“ – Polizei unterstützt Dreharbeiten

SOKOLINZ



01

Soko Linz - so heißt die neue Krimi-Koproduktion von ORF und ZDF mit Hauptquartier in der Tabakfabrik in Linz.

Noch vor dem Start der Dreharbeiten traten die Verantwortlichen der Filmfirma an die Polizei heran, ob eine Unterstützung erfolgen könnte. Nach Genehmigung durch Landespolizeidirektor Andreas Pilsl erfolgte die erste „Schulung“ im damals

noch nicht ganz fertiggestellten Ausbildungszentrum in Sattledt. Pilsl ließ es sich auch nicht nehmen, die Hauptdarsteller der Serie - Katharina Stemberger, Daniel Gawlowski, Anna Hausburg und Damyan Andreev - persönlich zu begrüßen.

01 Robert Heher und Paul Neumann von der Einsatzabteilung bei der Sicherstellung einer Schmuggler-Jacht nach erfolgtem Zugriff.

02 Voll im Geschehen war Robert Märzinger mit seiner Diensthündin „Nora von Winterberg“ gleich am ersten Drehtag.



02



03 Franz Kern von der Einsatzabteilung instruiert die Hauptdarsteller.

04 Einsatz der LVA OÖ: Michael Schmidt unterstützt Katharina Stemberger.

05 Tipps für die Aufnahmeleiterin von Kerstin Mayr.

06 Tatortarbeit einmal anders: Erwin Leimlehner richtet sich die Leiche her.

07 Anna Hausburg, Damyan Andreev, Landespolizeidirektor Andreas Pisl, Katharina Stemberger und Daniel Gawlowski.

Weitere Beteiligungen seitens der Polizei erfolgten dann bei den Dreharbeiten. Es waren Tatortbeamte, Hundeführer, das Polizeiboot und andere Polizisten im Schauspiel-Einsatz, welche dann auch bei der Ausstrahlung der Serie im Herbst 2022 zu sehen sein werden.

Das erste Resümee nach insgesamt vier Monaten Drehzeit und dem Fallen der letzten Klappe zur ersten Staffel fiel sehr positiv aus. Alle freuen sich schon auf die Fortführung der Dreharbeiten zur Staffel zwei im Frühjahr 2022.

Fotos: Johann Baumgartner und Michael Dietrich

Autor: Johann Baumgartner



Davonlaufen? KEINE gute Idee!

Volle Frauenpower beim Linzer Businesslauf.

Doris, Elisabeth und Lisa vom Landeskriminalamt OÖ nahmen am 8. September 2021 beim Linzer Businesslauf teil. Bei der 19. Ausgabe dieses Rennens belegten unsere Kolleginnen in ihrer Klasse den fantastischen zweiten Rang! Getreu ihrem Motto „born to be vorn“ machten sie der OÖ Polizeifamilie damit alle Ehre und waren auch optisch perfekte Aushängeschilder.

Das Redaktionsteam gratuliert den Kriminalistinnen herzlich! Bitte trainiert weiter – vielleicht sehen wir uns ja im nächsten Jahr auf der Laufbahn...

Autor: David Furtner



01 Doris, Elisabeth und Lisa – ein sportliches Trio.

Foto: Privat

Manfred Himmelbauer kämpfte sich bis ins Halbfinale

Ende Oktober fand in Portugal die Veteranen Judo-WM statt.

Insgesamt 379 Judokas aus 43 Ländern nahmen in der Zeit von 21. bis 24. Oktober 2021 an der Veteranen Judo-WM in Lissabon teil. Die Entsendung von insgesamt sieben Österreichern erfolgte durch den Österreichischen Judoverband. Ich startete in der Klasse M6 (55 bis 60 Jahre) bis 90 kg. Es war eine tolle Erfahrung bei einem derartigen Event an den Start zu gehen.

Leider scheiterte ich nach einer Niederlage in Runde 2 beim Kampf um den Einzug ins Finale, hatte aber bereits Platz 5 sicher und war somit sehr zufrieden mit dem Verlauf dieser WM.

Ich war im Semifinale

Der Aufruf: Semifinale - 90 kg - Manfred Himmelbauer - representing Austria... ein unbeschreibliches Gefühl, Gänsehaut, alles gegeben, gekämpft und mitgehalten bis zum Schluss, aber leider gegen den Kämpfer aus Georgien durch Festhalte-technik am Boden verloren. Nachdem die mo-

mentane Enttäuschung über die Niederlage und die vergebene Medaille verdaut war, überwogen Freude und Stolz über Rang 5.

Die nächste Veteranen-WM findet 2022 in Polen statt... ein neuer Punkt auf meiner to-do-Liste.

Autor: Manfred Himmelbauer



01 Kann zurecht stolz sein: Manfred Himmelbauer.

Foto: Privat

Linz-Donau Marathon - ein tolles Lauffest



01

Das Jahr 2021 hätte das Jubiläumsjahr des Linz-Donau Marathons werden sollen. Hätte, denn ein Virus mit dem sperrigen Namen „Severe acute respiratory syndrome coronavirus type 2“ (SARS-CoV-2), das Anfang 2020 als Auslöser von COVID-19 identifiziert worden ist, war verantwortlich, dass der Marathon 2020 und somit das Jubiläum des 20. Marathons 2021 nicht stattfinden konnte. Doch nach rund zweieinhalb Jahren Pause war es am 24. Oktober 2021 wieder so weit: der Linz-Donau Marathon feierte sein Comeback - und seine 19. Auflage. Der Fokus wurde diesmal von den Veranstaltern auf die Frauen gelegt. Bei perfektem Wetter lief die Kenianerin Brenda Jerotich Kiprono einen neuen Streckenrekord.

Dabei ist die Geschichte des Frauenmarathons eine kurze. Beim 71. Boston-Marathon 1967 traten 47 Männer zum Wettbewerb an. Es ist kalt an diesem Apriltag, viele tragen lange Hosen, manche Wollmützen. So auch der Läufer mit der Startnummer 261, laut Startliste ein gewisser K. Switzer. Er läuft locker, läuft sich warm und nach ein paar Kilometern nimmt er die Haube ab, braune lange Haare fallen bis auf die Schultern. Der Läufer K. Switzer ist eine Läuferin mit dem Namen Kathrin Switzer. Zu dieser Zeit waren Frauen offiziell nur bei Wettkämpfen bis 800 Meter zugelassen. Viele klopfen ihr auf die Schultern, machen ermunternde Komplimente, manche sind empört über die Frau im Männerrennen. Vor allem ein Journalist und der Rennleiter, dem er diese Nachricht steckt.

Der Rennleiter wirft sich ins Auto und entdeckt die Nummer 261, springt aus dem Wagen, rempelt die Läuferin an und schreit: „Verschwinde verdammt noch einmal aus meinem Rennen und gib mir deine Startnummer zurück.“

Womit der Rennleiter nicht gerechnet hatte, war der 115 Kilo-Schrank, der auf ihn zugelaufen kam: Kathrin Switzers Freund Tom Miller, Hammerwerfer und Ex-Footballspieler, kein Unbekannter in

01 Sonnenaufgang beim Linz-Donau Marathon – es geht wieder aufwärts.

02 Rund 20.000 Teilnehmer, über 100.000 Zuschauer und eine schnelle Laufstrecke machten den Marathon wieder zu einem tollen Lauffest.

*Foto 01: Wolfgang Luif
Foto 02+03: Michael Dietrich*



02



03

der Sportszene und nicht zimperlich mit frauenfeindlichen Rennleitern...

Kathrin Switzer ist den Marathon zu Ende gelaufen, sie hat Barrieren eingerissen. Ihr Start in Boston hat den Weg bis zu den Olympischen Spielen geebnet. 1984 wurde der Marathon für Frauen Olympische Disziplin.

Kathrin Switzer startete die nächsten Jahre immer wieder beim Boston Marathon – natürlich mit der Nummer 261.

Die Erklärungen, warum man Frauen keine längeren Strecken zutraute, waren haarsträubend: das Hormonsystem von Frauen sei nicht in der Lage, dem Herzen diese Leistung zu ermöglichen oder es fällt den Frauen die Gebärmutter heraus. Mittlerweile weiß man, dass das herzschtützende Hormonsystem der Frau besser ist als das des Mannes (Johannes Huber: Der holistische Mensch).

Autor: Heinz Felbermayr

Ran an den Ball

Bereits zum dritten Mal fand Anfang September das jährliche Beachvolleyballturnier des SPK Wels statt.

Elf Mannschaften, jeweils in 4er-Teams, spielten um den begehrten Wanderpokal, welcher dieses Jahr an das Team der Polizeiinspektion Wels-Innere Stadt ging. Die Sieger der vergangenen beiden Jahre, Pernau 1 und Dragonerstraße 2, landeten auf den Plätzen 2 und 3. Für das leibliche Wohl sorgten die KollegInnen von der Polizeiinspektion Pernau, die auch die Organisation des Turnieres übernahmen. Auch dieses Jahr standen Spaß und Geselligkeit – natürlich unter Einhaltung der geltenden Covid-Regelungen – wieder im Vordergrund. Ein rundum gelungener Tag für alle Beteiligten!

Autor: Winfried Pangerl



01 Das Sieger-Team: Gregor, Daniel, Samuel und Michael.

Foto:
Verena Buchner

Bundespolizeiemeisterschaft in Wien

Für die Sektion Schießen des LPSV OÖ war es die erfolgreichste BPM-Teilnahme aller Zeiten.



Die Landespolizeidirektion Wien und die Polzeisportvereinigung Wien erklärten sich trotz der schon langen Pandemiezeit bereit, die BPM2021 von 13. bis 15. September 2021 auszurichten, um den vielen aktiven Polzeisportlerinnen und Polzeisportlern wieder einmal die Möglichkeit zur gemeinsamen Sportausübung zu geben und sich auch kameradschaftlich treffen zu können.

Die drei BPM-Schießbewerbe wurden für die Schützinnen und Schützen der Österreichischen Polzeisportvereine gemeinsam am Schießplatzgelände des Heeres-Sportvereines Wien-Stammersdorf ausgetragen, sodass für die Teilnehmenden keine langen Wege zu absolvieren waren.

Durchgeführt wurden die Dienstwaffenbewerbe:

- Glock-FFWGK auf 25 m
- erstmals der 3-Stellungs-Präzisionsbewerb mit dem AUG A3 auf 100m, da die bisherige Dienstwaffe MP88 nicht mehr zur Verfügung stand



02

- und das Praktische Pistolen-Schießen (PPS), bei welchem in Anlehnung an IPSC-Veranstaltungen dynamische Parcours zu absolvieren waren

Die Kaderschützinnen und Kaderschützen des LPSV OÖ bereiteten sich, so gut es die Umstände ermöglichten, auf diese Veranstaltung vor, wobei

die Umstellung von der MP88 auf das AUG A3 die größte Herausforderung war.

Unsere Partnervereine „SV Schießpark Salzkammergut Viecht“ in Desselbrunn und „Landeshaupt-schießstand Linz-Auerhahn“ haben uns wieder ihre Schießanlagen für das Training zur Verfügung gestellt und wir konnten es ihnen durch großartige Erfolge danken.

Insgesamt nahmen 25 Schützinnen und Schützen des LPSV OÖ teil. Gemeinsam untergebracht im Hotel „Lenas-Donau“ in Wien-Kagran konnten sie dort ihre spärliche Freizeit zwischen den einzelnen Bewerbungen sowie der großartigen Eröffnungsfeier in der Hofburg plus dem Rathaus und dem „Sportlerabend“ auf der wunderschönen Anlage der PSV Wien nutzen, um ihre Kräfte, so gut es ging, wieder aufzutanken. Auch nach der überaus erfolgreichen Siegerehrung wurde der schöne Hotel-Gastgarten und das angenehme Spätsommerwetter nochmals für eine interne Siegesfeier genutzt.

01 Christa Hochholdinger im PPS-Bewerb.

02 Mannschaftsfoto des LPSV OÖ.

03 Damen-Team Präzision des LPSV OÖ.

Fotos:

Horst Kerschbaumer und Walter Hochholdinger



03

Medaillenbilanz:

Insgesamt konnten die oberösterreichischen Schützinnen und Schützen in den verschiedenen Bewerbungen und Kategorien 28 Medaillenplätze, 11 Bundesmeistertitel und 3 Bundessiegertitel (Klasse) gewinnen, was die mannschaftliche Geschlossenheit der Schießsektion zeigt.

Autor: Horst Kerschbaumer

Get-together: Ein Dialog unter Führungskräften

Eine Dienstleiterbesprechung der etwas anderen Art fand am Laudachsee statt.

01 Beim Get-together standen Austausch und Vernetzung im Mittelpunkt.

Foto: Privat

Am 18. Oktober 2021 wurde in Gmunden eine LPD-Dienstbesprechung mit den in den vergangenen Jahren hinzugekommenen Führungskräften (E1/A1) bzw. Führungskräften in spe durchgeführt. Da die Zeiten stetig schnelllebiger werden und im betrieblichen Alltag kaum noch die Möglichkeit besteht, sich abseits von dienstlichen Themen auszutauschen bzw. kennenzulernen, wurde die Besprechung in Verbindung mit einer Wanderung zum Laudachsee vom Büro Organisation, Strategie und Dienstvollzug initiiert. Die Veranstaltung fand ihren Ausklang bei einem gemeinsamen Abendessen im Landhotel Grünberg, bei welchem der Leiter des Büro A1, Franz Gegenleitner, und Landespolizeidirektor Andreas Pilsl ebenfalls anwesend waren und ihre Vision der LPD OÖ mit den Teilnehmern teilten.

Autor: Markus Hufnagl



133 – Hier kommt die Polizei

Foto: Privat

Vorlesen macht Kindern viel Spaß und fördert sie auch.

Bereits zum zweiten Mal wurde die Polizei ins Kinderbuchleseland im Linzer Wissensturm eingeladen, um den Kindern vorzulesen. 14 neugierige Kinder versammelten sich am 3. November 2021 und hörten aufmerksam zu, als Kerstin Hinterecker aus dem Buch „133 – Hier kommt die Polizei“ vorlas. Gespannt verfolgten die Kleinen auch die an die Wand projizierten Bilder aus dem Buch. Strahlende Kinderaugen gab es zum Schluss, als die Buben und Mädchen kleine Geschenke mit nach Hause nehmen durften.

Autorin: Kerstin Hinterecker



Messe „Jugend und Beruf“ in Wels

Nach einem Jahr pandemiebedingter Pause konnte heuer in der Messestadt Wels wieder die größte Messe für Beruf und Ausbildung in Österreich abgehalten werden.

In der Zeit von 6. bis 9. Oktober 2021 konnten sich Jugendliche in Wels bei insgesamt 300 Ausstellern auf 22.500 m² Ausstellungsfläche vom umfangreichen Berufs- und Ausbildungsangebot ein Bild machen. Ziel der Messe ist es, die Mädchen und Jungen bei der Entscheidung ihres beruflichen Lebensweges zu unterstützen. Das Bildungszentrum (BZS) Linz war auch heuer wieder mit engagierten und motivierten Polizeischülerinnen und Polizeischülern auf der Messe vertreten, um den vielen am Polizeiberuf interessierten Jugendlichen sowohl die notwendigen Voraussetzungen und Kriterien einer erfolgreichen Bewerbung als auch die Aufgabenstellungen des Polizeiberufes näher zu bringen. „Die Phase der Berufsfindung ist für die Jugendlichen besonders wichtig. Daher freut es mich, dass wir heuer wieder die Möglichkeit hatten, mit den jungen Menschen persönlich in Kontakt zu treten und ihnen den Polizeiberuf vorstellen zu können. Besonders wichtig finde ich auch die Beratung durch die Polizeischülerinnen und Polizeischüler. Diese können besonders authentisch nicht nur die Bewerbungsphase und die Ausbildung, sondern auch die an sie gestellten persönlichen Ansprüche, die man für den Polizeiberuf mitbringen soll, näherbringen“, so Landespolizeidirektor Andreas Pilsl.



Viele wichtige Informationen rund um den Polizeiberuf sind unter www.polizeikarriere.gv.at nachzulesen.

01 Viele Informationen und spannende Gespräche gab es am Stand der Polizei.

Autorin: Kerstin Hinterecker

Foto:
Kerstin Hinterecker

Taktische Kommunikation

Im Einsatzgeschehen leisten sie einen wichtigen Beitrag und setzen stark auf den Dialog mit dem Gegenüber – die taktischen Kommunikatoren.

Das Projekt TAKKOM – taktische Kommunikation – startete bereits im Jahr 2015. Den ersten Einsatz eines taktischen Kommunikationsfahrzeuges, kurz TKF, gab es beim Treffen der Justiz- und Innenminister in Innsbruck. Das Team der taktischen Kommunikatoren agiert in ganz Österreich – für die Landespolizeidirektion OÖ gibt es derzeit sieben ausgebildete Kommunikatoren. An der Spitze steht ein Kommandant, der den Einsatz aus Sicht der taktischen Kommunikation leitet.

Adi Wöss war einer der ersten Kommunikatoren für Oberösterreich. Die Einsätze mit dem TKF sind in Oberösterreich zunehmend am Steigen. Worauf es bei der taktischen Kommunikation ankommt und welche Vorteile sich daraus im Einsatz ergeben, erklärt Adi Wöss im Interview mit der INSIDE:

INSIDE: Wie entstand das Projekt TAKKOM - taktische Kommunikation - und welches Ziel verfolgt es?

Die Weitergabe von verlässlichen und verständlichen Informationen bei Großveranstaltungen wie Demonstrationen, Versammlungen, der Begleitung

von Fußballfans oder ganz aktuell, der nachdrücklichen Aufforderung zur Einhaltung der Corona-Regeln war und ist immer wieder eine große Herausforderung bei Einsätzen der Polizei.

Unter der Federführung der Abteilung BMI II/2 (Einsatzangelegenheiten) in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Fortbildung (Sicherheitsakademie SIAK) startete das Projekt TAKKOM. Absicht und Ziel von TAKKOM ist die Einsatzleitung von polizeilichen Großereignissen oder Sonderlagen durch besondere Kommunikationsmaßnahmen zu unterstützen – insbesondere dann, wenn größere Menschenmengen zuverlässig und rasch mit Informationen versorgt werden müssen.

INSIDE: Zur Praxis: Wie sieht ein Einsatz dieser taktischen Kommunikatoren aus?

Dazu stehen den TAKKOM-Teams ein spezielles Lautsprecherfahrzeug, also TKF – Taktisches Kommunikations-Fahrzeug – mit qualitativ hochwertiger und leistungsstarker Audiotechnik zur Verfügung.



Fotos:
Michael Dietrich



02

Wir taktischen Kommunikatoren sind in der Regel mit unserem Fahrzeug in eine „Besondere Aufbauorganisation“ (BAO) eingebunden und stärken die Elemente „Dialog“ und „Deeskalation“ (D1 und D2 im Rahmen der 3D-Philosophie bei polizeilichen Amtshandlungen), ermöglichen eine proaktive Gesprächsführung, machen durch unsere Durchsagen das Einschreiten der Polizei transparenter und lenken größere Menschenmengen zu einem bestimmten Verhalten. In der Durchsetzungsphase – also D3 – ziehen wir uns mit unserem TKF grundsätzlich bzw. über Anordnung des Einsatzkommandanten zurück.

INSIDE: Wie erfolgt die Anforderung eines TKF?

In Österreich gibt es mittlerweile in Wien, Graz und Salzburg ein taktisches Kommunikations-Fahrzeug. Diese können grundsätzlich überall in Österreich zum Einsatz kommen. Die Anforderung erfolgt von der jeweiligen LPD über die Einsatzabteilung und über die Abteilung II/2 im Bundesministerium für Inneres. Dies prüft den Bedarf und die Verfügbarkeit in Zusammenarbeit mit den Landespolizeidirektionen Graz und Salzburg und trifft auch die personellen und organisatorischen Veranlassungen. Das gesamte TAKKOM-Team ist über eine Chat-Gruppe gut miteinander vernetzt. Über diese Plattform ergehen durch unsere TAKKOM-Chefs, Christian

Preischl und Thomas Greis, die Ausschreibungen für die jeweiligen Einsätze. Die letztendliche Einteilung der TKF-Besatzung, die aus einem Fahrer, einem Kommandanten, einem Techniker und einem Kommunikator besteht, erfolgt durch Preischl bzw. Greis. Das TAKKOM-Team geht dann zum jeweiligen Einsatzort ab und untersteht dort dem zuständigen Einsatzkommandanten.

INSIDE: Wodurch zeichnet sich ein Einsatz mit einem TKF besonders aus?

Mit dem TKF können wir einsatz- und lageabhängig sowohl präventive als auch repressive Inhalte verhältnismäßig, mit entsprechender Lautstärke und Qualität sowie in gebotener Zeit an eine größere Menschenmenge vermitteln. Ich persönlich habe bei meinen bisherigen TAKKOM-Einsätzen in Wien und Graz stets den generalpräventiven Charakter des TKF positiv festgestellt. Das TKF erregt einerseits durch seine Optik große Aufmerksamkeit, ist gern genützter Anlaufpunkt sowohl für Einsatzkräfte als auch für die Zivilbevölkerung und wird positiv wahrgenommen. Durchsagen sind aufgrund der hervorragenden Technik und der guten Ausbildung des gesamten Teams für alle klar verständlich und hörbar. Für den Einsatzkommandanten und/oder Behördenleiter wird damit die Arbeit

wesentlich erleichtert und der geordnete Einsatzablauf unterstützt.

INSIDE: Welche Einsätze können in OÖ genannt werden?

In Oberösterreich gab es bislang zwei Einsätze des TKF. Im Rahmen von Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen der Bunderegierung im Dezember 2020. Wir unterstützten dabei das Stadtpolizeikommando Linz bei der polizeilichen Begleitung eines Protestmarsches von Urfahr zum Hesenplatz und zurück zum Hauptplatz. Das TKF begleitete dabei den Marsch als Spitzenfahrzeug und war somit wesentlich für den ordnungsgemäßen und geordneten Marsch verantwortlich.

Einen weiteren Einsatz des TKF gab es bei einer Protestkundgebung in Vöcklabruck. Auch dort wurde das TKF in den Einsatzablauf eingebunden und wurde für eine Durchsage der zuständigen Behörde herangezogen.

INSIDE: Gab es Rückmeldungen aus der Bevölkerung bzw. von den Kollegen?

Das Feedback der Kolleginnen und Kollegen war bei diesen Einsätzen sehr positiv. Auch das Gegenüber nahm den Einsatz offensichtlich wohlwollend und respektierend wahr. Wir oberösterreichischen Kommunikatoren würden uns natürlich mehr Anforderungen und Aufträge im eigenen Bundesland wünschen. Es gilt die Einsatzkommandanten von der präventiven und prozessfördernden Wirksamkeit des TKF zu überzeugen. Durch den Einsatz eines TKF können Durchsagen nicht nur wirkungsvoll, zeitnah und effektiv an Menschenmengen weitergegeben werden, sondern auch Publikumsströme nach Vorgaben der Einsatzleitung gezielt gelenkt werden.

INSIDE: Wie groß ist das TAKOMM-Team in OÖ bzw. in ganz Österreich?

Derzeit besteht das TAKKOM-Team Österreich aus rund 55 ausgebildeten Kommunikatorinnen und Kommunikatoren. Das oberösterreichische Team

besteht aus Thomas Löffler, Teresa Schmutzer, Gerald Rammerstorfer, Rene Burgstaller, Marcus Goldmann, Stefan Leberbauer und mir.

INSIDE: Wie sieht die Ausbildung eines Kommunikators aus?

Der Bewerbung bzw. Aufnahme in das TAKKOM-Team geht ein persönliches Hearing vor einer Expertenkommission in Wien voraus. Dabei wird die grundsätzliche Eignung einer Bewerberin oder eines Bewerbers beurteilt und die Bereitschaft für einen Einsatz in ganz Österreich abgefragt. Besteht man dieses Hearing wird man zu einem fünftägigen Ausbildungslehrgang nach Wien einberufen. Wesentliche Bestandteile der Ausbildung sind neben Rhetorik und Sprechtechnik unter anderem auch rechtliche Grundlagen, das Arbeiten im Rahmen der Richtlinien für das Führungssystem der Sicherheitsexekutive in besonderen Lagen (RFbL) und natürlich sehr viel Praxis-Inputs. Spannend und sehr herausfordernd während des fünftägigen Kurses sind natürlich die Praxiseinheiten bzw. die ersten Durchsagen über das TKF. Nach Abschluss der Ausbildung kann man sich dann für Einsätze melden. Vorerst wird man als Kommunikator und mit steigender Einsatzerfahrung und Erprobung kann dann die Einteilung entweder als KommunikatorIn oder als KommandantIn eines TKF erfolgen. Beide Funktionen sind gleichermaßen fordernd wie auch interessant und spannend.

INSIDE: Welche Kompetenzen sollte man mitbringen?

Teamfähigkeit, Motivation, Freude im Umgang mit anderen Menschen und vor allem am Sprechen sind neben der Bereitschaft für österreichweite Einsätze Grundvoraussetzungen, um den tollen Job im TAKKOM-Team gut und gerne machen zu können. Für mich als ausgebildeter Deeskalationstrainer ist die Verwendung im Rahmen von TAKKOM eine immense Bereicherung und spannende Tätigkeit.

Autorin: Simone Mayr-Kirchberger

Auftritt der Kinderpolizei in Wels...

...hinterließ große Eindrücke bei den Kleinsten.

Die Kinderpolizei war am Vormittag des 6. Oktober 2021 zu Gast am Welser Wochenmarkt. Etwa 50 Kinder, meist Schulanfänger von Kindergärten aus Wels und Wels-Umgebung, besuchten den Stand und probierten unter anderem die verschiedenen Kopfbedeckungen der Polizei sowie die Schutzweste aus. Alle gestellten Fragen der Kleinen wurden kindgerecht beantwortet und es blieben daher keine Fragen offen. Zuletzt konnten die Kinder auch noch mit dem aus Linz angereisten Maskottchen der Kinderpolizei „Tommy“ auf Tuchfühlung gehen und Erinnerungsfotos schießen. Die Kinderpolizei hinterließ auch diesmal wieder große Eindrücke bei den Kleinsten.

Autorin: Sarah Bauer-Oberhumer



01



03



02

01 Gespannt lauschten die Kinder den Worten von Gerhard Gadermaier.

02 Ohne Worte – Polizeihund Franka reagierte auch nur auf Handzeichen.

03 Ein Gruppenfoto mit dem Kinderpolizeimaskottchen Tommy durfte nicht fehlen.

Fotos: Sarah Bauer-Oberhumer

Polzeiwalfahrt nach Mariazell

Für die Planung und Organisation war diesmal die Landespolizeidirektion Burgenland verantwortlich.

Angehörige der oberösterreichischen Polizeifamilie nahmen am 10. September 2021 an der traditionellen Polzeiwalfahrt nach Mariazell teil. Auch Innenminister Karl Nehammer war unter den Pilgern. Gemeinsam mit Bediensteten anderer Landespolizeidirektionen und der Zentralstelle des Innenministeriums traf man sich um 15 Uhr vor der Basilika.

Die diesjährige Wallfahrt stand unter den Mottos „100 Jahre Burgenland“ sowie „60 Jahre Diözese Eisenstadt“. Neben Pilgerinnen und Pilgern aus Oberösterreich nahmen Abordnungen aus dem

Burgenland, der Steiermark, Kärnten, Niederösterreich und Wien sowie des Bundesministeriums für Inneres teil. Die Polizeimusik Burgenland gab der Veranstaltung eine musikalische Umrahmung. Die Federführung hatte die Landespolizeidirektion Burgenland übernommen und damit 100 Jahre Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Österreich und 60 Jahre Diözese Eisenstadt gefeiert. „Was einst mit 17 Wallfahrern aus dem Burgenland begonnen hat, ist heute eine eindrucksvolle Veranstaltung geworden“, sagte Innenminister Karl Nehammer beim Festakt in der Basilika. „Ich darf-



01

01 Bekanntlich ist ja der Weg das Ziel...

02 Nach einer Stärkung bei der Erlaufstauseeschänke führte der Weg nach Mariazell...

03 ...und schließlich zur Messe in die Basilika von Mariazell.

Fotos: Barbara Riedl



02

te heute teilnehmen und es ist beeindruckend, welche Kraft von dieser Veranstaltung ausgeht.“ Im Verlauf der heiligen Messe in der Basilika von Mariazell wurde der langjährige Polizeiseelsorger, Diakon Peter Graf, von Landespolizeidirektor Martin Huber in den Ruhestand verabschiedet. Die oberösterreichische Delegation war heuer übrigens besonders groß. Kerstin Hinterecker koordinierte die Reise mit ihrem Team vom Veranstaltungsmanagement perfekt. Ihnen gelang es auch, neben den bekannten

Gesichtern unserer treuen Pensionisten, eine Schulklasse des Bildungszentrums Wels für die Pilgerfahrt zu motivieren. Beim gemeinsamen rund dreistündigen Marsch konnte sich unser Polizeinachwuchs mit den erfahreneren Pilgern gut austauschen. Das Gemeinsame stand somit neben dem Sakralen im Vordergrund und wird wohl vielen in Erinnerung bleiben.

Autor: David Furtner



03

Einsatzabteilung Fachbereich 3

Knapp 500.000 „Notrufe“ in neun Monaten

Mitarbeiter der Landesleitzentrale nehmen zu Spitzenzeiten täglich 2300 Anrufe entgegen.

Im letzten Teil unserer Vorstellungsserie der Einsatzabteilung nehmen wir den Fachbereich 3 unter die Lupe. Dort ist die Landesleitzentrale (LLZ) unter der Aufsicht von Gerald Eichinger angesiedelt. Der Mann seines Vertrauens ist Christian Pröll, ihm obliegt die Fachbereichsleitung. Dessen Stellvertreter ist seit Juli 2021 Andreas Wöss.

Mit 11. Februar 2020 wurde die Landesleitzentrale NEU mit dem innovativen und hochkomplexen Einsatzleit- und Kommunikationssystem (ELKOS) umgesetzt. Dabei wurden nicht nur sämtliche Notrufe in Oberösterreich von den ehemaligen Bezirks- und Stadtleitstellen zur Landesleitzentrale in Linz umgeleitet, sondern es erfolgt seit dieser Umstellung die gesamte Einsatzdisposition von Linz aus. Die gesamte Einsatzführung läuft dabei über fünf Funkkreise (EXE1 bis 4 sowie ein eigener Funkkreis für das übergeordnete Verkehrsnetz).

In der Zeit von Jänner 2021 bis September 2021 erreichten 489.000 Anrufe (Notrufe, Anrufe von anderen Blaulichtorganisationen, Alarmer und sonstige interne und externe Gespräche) die Landesleitzentrale OÖ, wobei zu Spitzenzeiten täglich knapp 2300 Anrufe bei den Notrufapparaten einlangten. Von den knapp 500.000 Anrufen resultierten 99.000 Einsätze, die von den Leitstellenmitarbeitern disponiert und abgearbeitet wurden.

Die neue Leitstellensystematik erforderte bundesweit eine Umstrukturierung aller neu eingerichteten Landesleitzentralen in die Dienstführung (Fachbereichsleitung), Notrufbearbeitung, Einsatzdisposition und dem Einsatzsupport, wobei sich für die einzelnen Bereiche folgende Aufgaben und Zuständigkeiten ergeben:

Dienstführung/Schichtleiter:

- Gewährleistung des allgemeinen Dienstbetriebes
- Sicherstellung Information/Verständigung zu Geschäftsführung, OvD, ADD, JvD, Spezialkräften, anderen Organisationen etc.
- Wahrnehmung des Auslösens von bestimmten Einsätzen in den Einsatzführungsraum (Alarmfahndungen, Großfahndungen, Suchaktionen, Katastrophenlagen, Sonderlagen)
- Sicherstellung/Koordinierung besonderer Einsatzkräfte (EKO/DSE, Flugpolizei, etc.) und die notwendige Koordination derselben im Einsatz gemeinsam mit dem KvO sowie der erforderlichen Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen
- leitstelleninterne Koordination von Fahndungsmaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den Führungsverantwortlichen der BPK/SPK in Ab-



01 Helene und ihre Kollegen der Landesleitzentrale koordinieren sämtliche Polizei-Notrufe in Oberösterreich.

02+03 Im Innenhof der Landespolizeidirektion entsteht die neue Landesleitzentrale.

Fotos: Michael Dietrich und Franz & Sue



02

stimmung mit dem Ovd und die Überwachung vordefinierter Prozesse

- bedarfsorientierte Aufstockung und Dezimierung der LLZ-Arbeitsplatzbesetzungen
- Vier- bzw. Sechs-Augenprinzip bei Abschluss des Einsatzes – Kontrolle der vom Einsatzdisponenten abgeschlossenen Einsätze auf Vollständigkeit
- Vorausplanung von Einsätzen (z.B. aufgrund eingehender E-Mails)
- bei Bedarf und Notwendigkeit die Entgegennahme von Notrufen
- die Überführung von Einsätzen aus der AAO in die BAO über Anordnung des Ovd
- notwendige Verständigungen von Vertretern der Bezirks- bzw. Stadtpolizeikommanden

Notrufbearbeitung:

- Entgegennahme, Bearbeitung und Dokumentation von Notrufen einschließlich der einlangenden Alarme und Probealarme
- Plausibilitätsprüfung, Informationsgewinnung und Bewertung der Notrufe – dadurch Gewährleistung einer polizeitaktisch richtigen sowie effektiven und effizienten Einsatzbearbeitung und Einsatzleitung durch Kräfte des polizeilichen Regeldienstes
- vergibt Einsatzstichwort mit der dazugehörigen Priorität, welches für den weiteren Einsatzmittelvorschlag relevant ist und eröffnet den Einsatz im ELKOS
- bei Erfordernis Verständigung anderer Einsatzorganisationen
- Zuweisung der Einsätze an den jeweils zuständigen Funksprecher

Einsatzdisposition:

- führt Übersicht der Einsatzmittel und Spezialkräfte
- Disposition aller anfallenden und laufenden Einsätze
- Abarbeitung aller Maßnahmen und Checklisten
- führt Verständigungen durch
- koordiniert Einsätze mit benachbarten Funksprechern
- Einsatzdokumentation
- Verständigung anderer Einsatzorganisationen über Schnittstellen
- schließt Einsätze im ELKOS ab

Fachbereich 3 – Die Landesleitzentrale



Leitung:
Gerald Eichinger



Fachbereichs-Leiter:
Christian Pröll

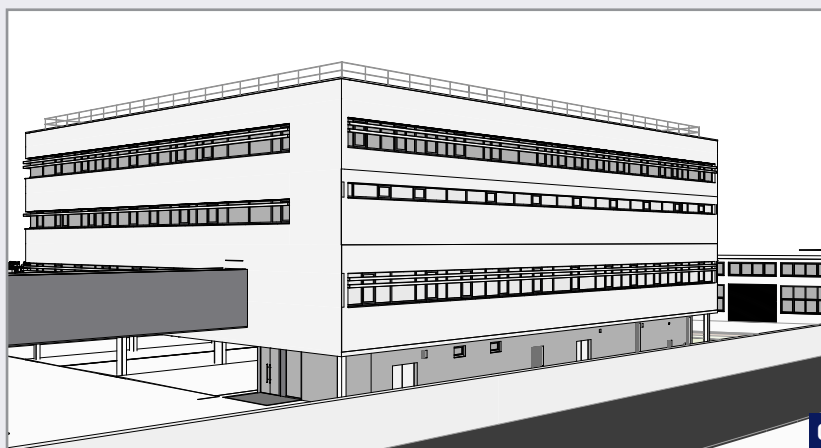


Fachbereichs-Stellvertreter:
Andreas Wöss

Einsatz-Support:

- Organisation, Erfassung und Verarbeitung aller datenbankrelevanten Daten (Einsatzmittelverwaltung, Checklisten und Maßnahmen, POIs, Geodaten, TWG-Alarmanlagendaten, Telefon- und Adressverzeichnis, etc.) im ELKOS
- Durchführung der ELKOS-Schulungen für alle Leitstellenmitarbeiter und Journaldienste
- Mitwirkung an der fachbezogenen Aus- und Fortbildung der LLZ-Mitarbeiter
- Erstellung von Übersichten, Evidenzen, Statistiken und Auswertungen im ELKOS
- sorgen für einen reibungslosen Systemablauf

Autor: Fritz Stadlmayr



03

Leidenschaftlicher Polizist und dreifacher Buchautor

INSIDE sprach mit Michael Eichinger vom BPK Vöcklabruck über das Thema häusliche Gewalt.

01 Michael Eichinger sammelt sein Wissen und seine Erfahrungen in seinen Büchern.

Fotos: Barbara Riedl

Kollege Eichinger widmet sich detailliert dem rechtlichen und exekutiven Umgang mit verschiedenen Erscheinungsformen von Gewalt, speziell im privaten Bereich, und war bereits bei mehreren Studien beteiligt - zuletzt bei einem EU-Projekt. Sein Wissen über dieses Thema veröffentlichte er bereits in zwei Büchern – das dritte Buch „Tatort Wohnzimmer“ erscheint im Dezember 2021.

mit Betroffenen bzw. besorgten Eltern Kontakt hat. Hierbei sind wir bereits sehr gut vernetzt und haben mittlerweile die richtigen Stellen, wo sich die Betroffenen hinwenden können. Ich habe mir im Laufe der Zeit privat sämtliche Zusatzqualifikationen angeeignet und auch Kurse zum Suchtgift- und Gewaltpädagogen absolviert. Während meines Studiums im sozialwissenschaftlichen Bereich

INSIDE: Lieber Michael! Wie lange arbeitest du bereits in der Prävention?

In der Prävention bin ich seit 2007. Hauptberuflich mache ich das jetzt seit 2012. Es haben sich damals kaum Leute dafür bereit erklärt. Ich habe von Anfang an etwas darin gesehen. Seit 2016 bin ich beim BPK Vöcklabruck für die Kriminalprävention zuständig.

INSIDE: Welche Aufgaben hast du im BPK und welche Bereiche deckst du ab?

Zu meinen Aufgaben gehören die Gefährdungseinschätzungen bei möglichen Eigentumsdelikten, Gewalt und Suchtprävention, wo man direkt



Steckbrief:

Name: Michael Eichinger
 Meine Freunde nennen mich: Mike
 Geboren am: 31.08.1966
 Wohnhaft in: Unterach am Attersee
 Lieblingsfarbe: Blau
 Lieblingsmusik: Antonín Dvořák, Anton Bruckner, Michael Haydn u.a.
 Hobbies: musizieren, tischlern, (Armband-) Uhren sammeln, gute Weine, ...
 Lieblingsspiele: Schnapsen, Watten

Schulische Ausbildung:

VS, HS, HTL (2J)

Berufliche Laufbahn:

- Seit 1987 bei der Exekutive
- Verschiedene Ausbildungen im Bereich Kriminalermittlung, Verkehrserziehung, Kriminalprävention
- Seit 2012 im Bezirk Vöcklabruck für die Kriminalprävention zuständig



01

habe ich mich auf das Thema „häusliche Gewalt“ spezialisiert.

INSIDE: Warum genau dieses Thema - was war ausschlaggebend?

Häusliche Gewalt war immer schon mein Steckenpferd. Das Thema habe ich schon in meiner Zeit in Salzburg gehabt. Ich war einer der ersten männlichen Gendarmen, der das erste Betretungsverbot ausgesprochen hat. So ist auch mein erstes Buch entstanden - das war meine Masterarbeit. Mein Betreuer meinte, dass ich ein Praktiker bin und dass wir das publizieren sollten. 2016 ist es dann erschienen mit dem Thema: Der polizeiliche Umgang mit Hochrisikoeinschätzung bei häuslicher Gewalt.

INSIDE: Mittlerweile hast du dein drittes Buch zu diesem Thema geschrieben, welches im Dezember veröffentlicht wird. Wie kam es dazu?

Mein zweites Buch war eher ein größerer Aufsatz zum Thema „Häusliche Gewalt und Migration“. Danach wurde ich für eine Teilnahme einer Studie – Auswirkungen von häuslicher Gewalt beim Einschreiten der Polizei auf Kinder – empfohlen. Als die Studie fertig war, gab es eine weitere in der EU.

INSIDE: Danach warst du bei dem EU-Projekt dabei. Welche Institutionen waren hier involviert und welches Ziel verfolgte dieses Projekt?

Bei dem Projekt handelte es sich um ein von der EU finanziertes Forschungs- und Innovationsprojekt, das 2018 begann und an dem eine Gruppe von erfahrenen Forschern und Praktikern aus acht EU-Ländern beteiligt waren. Ziel dieses Projektes war, eine gemeinsame Vorgehensweise auszuarbeiten und gemeinsame Tools zur Verfügung zu stellen.

Der erste Schritt war, abzufragen, was bei häuslicher Gewalt in sämtlichen Ländern gemacht wird. Dies in Abstimmung mit den Praktikern und Wissenschaftlern – da muss man auch die rechtliche Komponente bedenken. In anderen Ländern gibt es andere Vorgehensweisen. Deutschland hat beispielsweise 15 verschiedene davon. Daher sind wir in Österreich deutliche Vorreiter.

INSIDE: Was war deine Aufgabe innerhalb dieses Projektes?

Meine Aufgabe war die praktische Vorgehensweise und die rechtlichen Voraussetzungen der österreichischen Polizei einzubringen, um zu zeigen, wie dieses Thema spezifisch bei uns gehandhabt wird. Welche Ausbildungen gibt es dazu, was braucht es, um damit besser umgehen zu können, welchen Part hat die Prävention und vieles mehr.

Die Koordinierung und Abwicklung in ganz Europa ist sehr spannend.

Mein Wunsch und Ziel wären, innerhalb unserer Organisation eigene Stellen zu schaffen, die sich gezielt mit häuslicher Gewalt auseinandersetzen, sich darum kümmern und auch betreuen. Zusätzlich vom Gesetzgeber die Möglichkeit zu erhalten, dass bessere Einschätzungsinstrumente und eine breitere Vernetzung geschaffen werden, die national, aber auch international einsehbar sind, sowie welche Gewalttaten bereits zurückliegend stattgefunden haben.

Lieber Michael, vielen Dank für das nette Gespräch, wir wünschen dir weiterhin alles Gute!

Autorinnen: Fulya Öncel und Barbara Riedl

Bravourös gemeistert!

Wir gratulieren zu den abgeschlossenen Dienstprüfungen.

79 Polizistinnen und Polizisten aus insgesamt drei Grundausbildungslehrgängen haben nach der erfolgreich abgelegten Dienstprüfung am 1. September 2021 ihren Dienst auf ihren Polizeiinspektionen angetreten und leisten mit ihrer qualifizierten zweijährigen Ausbildung einen wesentlichen Beitrag zu einer gut funktionierenden Polizeiarbeit. Die polizeiliche Grundausbildung dauert 24 Monate und gliedert sich in zwei Abschnitte, die grundsätzlich jeweils eine Praxisphase auf einer Polizeiinspektion inkludieren. Neben den Gesetzesmaterien wie Verwaltungsrecht, Sicherheitspolizeigesetz, Strafprozessrecht, Verkehrsrecht usw. werden die LehrgangsteilnehmerInnen auch in Einsatztchnik, Taktik, Schießausbildung sowie sozialkom-

munikativen Kompetenzen ausgebildet. Im Zusammenhang mit der COVID-19-Situation verstärkten die Polizistinnen und Polizisten während ihren verlängerten Praxisanbindungen Grenzdienststellen in Oberösterreich und Tirol. Trotz aller Herausforderungen meisterten alle Kolleginnen und Kollegen die polizeiliche Grundausbildung bravourös, wobei zahlreiche Auszeichnungen bei den Dienstprüfungen vergeben werden konnten.

Wir wünschen unseren jungen Polizistinnen und Polizisten alles erdenklich Gute für ihren Start ins Berufsleben!

Autorin: Karin Breiteneder



01



02

01 Die AbsolventInnen aus Wels vom Grundausbildungslehrgang We-PGA 71-19 haben es geschafft.

02 Sichtliche Erleichterung auch in Linz: Die KollegInnen des GAL L-PGA 49-19.

03 Auch die neuen Polizistinnen und Polizisten, die im GAL L-PGA 50-19 ihre Ausbildung in Linz gemeistert haben, freuen sich auf den beruflichen Alltag.

Fotos: Manfred Armbruckner und Karin Breiteneder



03

Verstärkung auf vier Pfoten

Sechs Polizeidiensthunde konnten mit ihren Polizeidiensthundeführern Anfang November ihre Prüfung zur Einsatzfähigkeit positiv abschließen.



01

Drei neue Polizeidiensthundeführerinnen und drei neue Polizeidiensthundeführer und deren Polizeidiensthunde (PDH) begannen den Grundausbildungslehrgang III-2021 im Herbst 2020.

Begonnen wurde die Junghundeausbildung in Oberösterreich jedoch bereits im Frühjahr 2020. Mit dem oberösterreichischen Landesausbildungsleiter Robert Märzinger, der die Junghunde auswählte, und dem Landesausbilder Roman Schuller wurde monatlich mehrmals trainiert.

Die Grundausbildung teilte sich in drei Ausbildungsmodulen, die jeweils im Bundesausbildungszentrum für Diensthunde in Bad Kreuzen stattgefunden haben.

Die Umsetzung des Erlernten funktionierte für die Oberösterreicher bei den Abschlussprüfungen problemlos und die gestellten Anforderungen konnten von allen Diensthundeführerinnen und Diensthundeführern und deren PDH zur vollsten Zufriedenheit der anwesenden Bundes- und Landesausbilder erfüllt werden.



02

Das INSIDE-Team gratuliert herzlich und wünscht viele Erfolge mit euren Polizeidienststunden!

Autorin: Simone Mayr-Kirchberger

Grundsätzliches zur Junghundeausbildung

Die Ausbildung teilt sich in die landesinterne „Basisausbildung“ und die bundesweite „Grundausbildung“. Die landesinterne Basisausbildung beginnt mit der Zuweisung des Junghundes und wird fortlaufend bis zur Entsendung zum Prüfungsmodul der bundesweiten Grundausbildung durchgeführt.

Der größte Teil der Ausbildung erfolgt in OÖ im Zuge der Basisausbildung landesintern:

- Im Bundesland wurden 850 Stunden in die Ausbildung investiert.
- Ergänzend wurde in der bundesweiten Grundausbildung (verkürzt durch die Covid-19-Lage) 450 Stunden ausgebildet.
- Bei der Grundausbildung im Bundesausbildungszentrum (BAZ) Bad Kreuzen wurden die PDH auch vom Landesausbilder Roman Schuller durchgehend begleitet.



03

01 Selbst der Sprung ins Wasser darf für den Polizeidiensthund kein Hindernis sein, wenn es um den Schutzdienst geht.

02 Beim Stöbern bestand ein wesentlicher Teil der Ausbildung darin, nicht nur Gegenstände, sondern auch Personen rasch zu entdecken.

03 Der Übungsflug mit dem Hubschrauber des BM.I wird mit jedem Polizeidiensthund im Zuge seiner Ausbildung absolviert.

04 Drei Kolleginnen und drei Kollegen haben die Grundausbildung mit ihren Polizeidiensthunden abgeschlossen. Robert Märzinger (hintere Reihe, 1.v.l.) und Roman Schuller (hintere Reihe, 1.v.r.) waren für die Ausbildung in OÖ hauptverantwortlich.

Fotos 01-03: Gerd Pachauer
Foto 04: Privat



04

Hohe Einsatzquote bei der Verhandlungsgruppe

Die Mitglieder der Verhandlungsgruppe Mitte konnten sich nach längerer Zeit wieder persönlich treffen und praxisnah Täterkommunikation trainieren.

Die Verhandlungsgruppe, kurz VG, wird dann zum Einsatz angefordert, wenn es um heikle Fälle geht, bei denen besondere Techniken der Gesprächsführung in die Einsatztaktik mit einbezogen werden. Im Jahr 2020 waren 34 Einsätze zu bewältigen, es ist dies der Höchstwert seit Bestehen der VG Mitte. Gegenüber waren im Vorjahr großteils Menschen in psychischen Ausnahmesituationen mit Fremd- oder Selbstgefährdung. Einsätze und Gesprächsführungen konnten durchwegs ohne Schaden abgeschlossen werden.

Seit Februar 2021 konnten die Mitglieder der VG Mitte keine Fortbildung mehr in dieser Größe aufgrund der Covid-19-Maßnahmen durchführen. Im März 2021 gab es eine Fortbildung im kleineren Kreis für jene Kolleginnen und Kollegen der VG, die sich auf den Teilbereich der Tatschriftenanalyse spezialisiert haben.

Nach der Seminareröffnung im Oktober 2021 gab es Informationen von Günther Katzmayr und Margit Kaltenberger zu den Seminaren der Sicherheitsakademie mit Terrorbezug. Danach ging es zu den Trainings in Kleingruppen über, hier wurden Tätergespräche praxisnah trainiert. Weiters in-



02

tegiert war eine kleine Feier mit den 23 VG-Mitgliedern, bei der die langjährigen Mitglieder Kurt Möschl und Andi Seifter kurz vor bzw. nach ihrer Pensionierung verabschiedet und dankend gewürdigt worden sind.

Mit einer Präsentation zu aktuellen Themen aus dem Bundeskriminalamt, Referat Verhandlungsgruppen, schloss Werner Schlojer die Fortbildung ab und bedankte sich für den Einsatz aller VG-Mitglieder. In diesem Sinne war es eine gelungene Fortbildung, die wichtige Erfahrungen in Täterkommunikation und eine Weiterentwicklung der VG Mitte als Team ermöglichte.

Autor: Peter Eitzenberger

VG Mitte (für OÖ und Salzburg)

Leiter:
Peter Eitzenberger, SPK Steyr
23 Mitglieder
OÖ: 13
Salzburg: 10
19 Einsätze im Jahr 2021
(Stand Nov. 21)

Aufgaben und Einsätze der VG

- Geiselnahme über Erpressung und erpresserische Entführung
- Verbarrikadierungen, Bedrohungslagen
- Ankündigung von Selbsttötungen sowie bei Verdacht auf Eintritt einer Fremdgefährdung durch solche Personen
- Analyse von Droh- und Erpresserschreiben
- Betreuung Angehöriger von Opfern während einer Straftat
- Erstsprecherschulungen für andere Dienststellen



01

01 Die Mitglieder der VG Mitte bei den Fortbildungstagen in Gröbming.

02 Es gibt sechs Verhandlungsgruppen in Österreich – die VG BMI leitet und koordiniert die Verhandlungsgruppen in Österreich und ist für internationale Angelegenheiten sowie Auslandslagen zuständig.

Fotos: Ossi Schnitzer

Fachausbildung für den Kriminaldienst

24 Kriminalistinnen und Kriminalisten mit neuen Einsichten.

Am 29. Oktober 2021 konnten 24 im Kriminaldienst arbeitende Polizistinnen und Polizisten im Landeskriminalamt Oberösterreich die Fachausbildung für den Kriminaldienst 2021 erfolgreich abschließen. Die einen Monat dauernde und jährlich stattfindende Ausbildung wurde erstmals im Jahr 2010 umgesetzt und mittlerweile von fast 300 oberösterreichischen Polizistinnen und Polizisten durchlaufen. Im Rahmen der Fachausbildung für den Kriminaldienst erhalten Exekutivbedienstete, aufbauend auf die Lehrinhalte der polizeilichen Grundausbildungen, weitere Kenntnisse für die professionelle Bearbeitung von kriminalpolizeilichen Sachverhalten. Dies erfolgt nach der Devise: von Praktikerinnen und Praktikern für Praktikerinnen und Praktikern. Rund 40 Expertinnen und Experten des Landeskriminalamtes und zehn weitere Expertinnen und Experten anderer Organisationseinheiten standen in über 30 kriminalpolizeilichen Fachvorträgen den 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern 160 Stunden

zur Verfügung. Verdeckte Ermittlungen, praktische Fahndungsarbeit, Finanzermittlungen, Vermögenssicherung, Extremismus, Kriminalanalyse, OSINT und Menschenhandel sind wenige Beispiele des umfangreichen Angebotes.

Die Fachausbildung stellt einen wichtigen Baustein zur Erweiterung und Vertiefung des für eine Dienstverrichtung im Kriminaldienst erforderlichen grundlegenden Handlungswissens dar. Insbesondere die initiierte Vernetzung aller Beteiligten und der gegenseitige Erfahrungs- und Informationsaustausch steigert die Handlungssicherheit und Resilienz für die zunehmenden Herausforderungen der Zukunft. Ich wünsche den Absolventinnen und Absolventen weiterhin zahlreiche (kriminalpolizeiliche) Erfolge sowie Freude an ihrer gesellschaftlich wichtigen Tätigkeit und bedanke mich bei allen Vortragenden, Trainern und Mitwirkenden.

Autor: Alexander Riedler

01 Hoch hinaus mit motivierten Absolventinnen und Absolventen.

Foto:
Michael Dietrich



„Bombe 2“ startet durch

Wenn sich alle zurückziehen, beginnt die Arbeit der Sprengstoffsachkundigen Organe.

Mit 1. August 2021 wurde Markus Kreilmeier zum neuen Koordinator und Sachbearbeiter SKO, GKO und Strahlenschutz bestellt und folgte damit Karl Rittmannsberger nach, der den verdienten Ruhestand antrat.

Bereits im Jugendalter entwickelte sich bei Markus das Interesse für Bomben und dergleichen, als er mit seinem Vater, der eine Landwirtschaft betrieb, auf den Feldern (ehemaliger behelfsmäßiger Militärflughafen der Wehrmacht) immer wieder Kriegsmaterial aus dem 2. Weltkrieg gefunden hatte. So hatte er auch bereits im März 2006 privat einen Sprengbefugtenkurs absolviert.

Am 1. September 1999 begann Markus Kreilmeier mit seiner Ausbildung bei der Gendarmerie. Er absolvierte damals einen 6-monatigen, sogenannten „Grenzkurs“, war danach zwei Jahre lang Grenz- und Fremdenpolizist in Wullowitz und machte darauf folgend den Ergänzungslehrgang. Von Mai 2003 bis August 2020 verrichtete Kreilmeier Dienst auf der Polizeiinspektion Ansfelden. In dieser Zeit war er Verkehrserzieher, Strahlenspürer, Praxislehrer, wirkte an Schwerverkehrskontrollen mit, absolvierte den Tauchkurs und im Jahr 2017 schließlich die Ausbildung zum SKO.

Nach dem E2a-Kurs wechselte Markus Kreilmeier nun in die Einsatzabteilung der LPD OÖ EA FB 01.



01

01 Markus Kreilmeier, der neue Koordinator und Sachbearbeiter SKO, GKO und Strahlenschutz.

Foto:
Michael Dietrich

Aufgabengebiet SKO

- Mitwirkung bei Präventivmaßnahmen, Schulungstätigkeit
- Erkennen und Sichern von sprengstoffverdächtigen Gegenständen
- Sichern von illegaler Pyrotechnik
- Sichern von Spreng- und Zündmitteln
- Bearbeitung und Bewertung von Explosionen und Unfällen mit Kriegsmaterial
- Beteiligung an internationalen Ausbildungen
- Sprengstoffkontrollen auf den Flughäfen und „Bomben-Checks“, insbesondere bei Staatsbesuchen und Großveranstaltungen

Aufgabengebiet GKO

- Koordination des GKO-Wesens mit dem GKO-Verantwortlichen
- Einbindung der GKO in den Abschnitt SKO, SPSHF bei Präventiveinsätzen
- Koordination der Schulungen und Wartungen der GKO
- Verwaltung und Beschaffung von Ausrüstung der GKO
- Organisation von gemeinsamen Schulungen/Ausbildungen

Aufgabengebiet Strahlenschutz

- Koordination von Personal- und Ausbildungsangelegenheiten des Interventionspersonal
- Organisation von gemeinsamen Schulungen/Ausbildungen
- Verwaltung und Beschaffung von Ausrüstung des Interventionspersonal
- Schnittstelle/Bindeglied zur Zivilschutzschule
- Planung von Aeroradiometrie-Ausbildungen

300 Einsätze absolvieren die SKO in Oberösterreich durchschnittlich pro Jahr

16 Wochen dauert die Ausbildung

12 SKO stehen 24/7 in Oberösterreich für Einsätze bereit

Autorin: Heide Klopff

Erwin Fuchs geht in Pension

Nach 46 Dienstjahren trat Erwin Fuchs, stellvertretender Leiter der Landespolizeidirektion OÖ, am 31. Oktober 2021 seinen wohlverdienten Ruhestand an. In seiner langen Dienstzeit hat er sich insbesondere um seine innovative und kreative Unterstützung von Veränderungsprozessen verdient gemacht.

INSIDE: Was überwiegt - Freude oder Wehmut über den bevorstehenden Ruhestand?

Mittlerweile überwiegt die Freude – aber auch die Dankbarkeit, dass ich 46 Jahre gut im Polizeidienst absolviert habe. Das ist, so glaube ich, auch nicht ganz selbstverständlich. Natürlich bleibt auch eine bestimmte Wehmut, weil alles, was man gerne gemacht hat, einem auch bis zu einem gewissen Grad abgeht. Fehlen werden mir jedenfalls die Kolleginnen und Kollegen.

INSIDE: Vom Großhandelskaufmann zum Top-Juristen bei der Polizei. Eine solche Bilderbuch-Karriere schafft man wohl nur mit viel Ehrgeiz?

Ich wollte als Jugendlicher eine Bürotätigkeit machen. Die Ausbildung zum Großhandelskaufmann habe ich abgeschlossen und auch die Lehrabschlussprüfung gemacht, allerdings erst als ich bereits in der Polizeischule war. Das hat sich so überschritten, weil ich mit 19 Jahren in den Polizeidienst eingetreten bin. Interessanterweise habe ich in der Polizeischule die Erfahrung gemacht, dass ich ganz gut lernen kann, wenn ich will, und damit auch Erfolge habe. Es war nicht nur Ehrgeiz bei mir, sondern sehr wohl auch die Freude am Lernen. In der Polizeischule ist man gedrillt worden – da hat man dann natürlich lernen müssen und ich habe auch gemerkt, dass ich das kann und mit den entsprechend guten Noten machte es auch Spaß. Dadurch fühlte ich mich motiviert, mich weiterzubilden. Meine Fußballkarriere, ich spielte in der 1. Landesliga, musste ich deswegen leider aufgeben, nachdem ich neben dem Polizeijob auch noch die damalige Arbeitermittelschule besuchte. Nach Abschluss der AMS begann ich mit dem Jus-Studium. Im Polizeijob hatte ich ja ohnehin ständig mit Rechtsmaterien zu tun, da habe ich mir gedacht, das sollst du jetzt einfach mal vertiefen und so probierte ich das Studium ohne besonderes Ziel. Ich habe das auch in kürzester Zeit durchgezogen – neben meinem Beruf – das war schon manchmal hart. So bin ich innerhalb der Polizei eben die Karriereleiter emporgeklettert.



01 Erwin Fuchs trat mit 31. Oktober 2021 seinen wohlverdienten Ruhestand an.

02 Heide Klopf im Interview mit Erwin Fuchs.

Fotos:
Barbara Riedl

INSIDE: 1975 bis 2021 - was hat sich alles verändert?

Ich kam zunächst in das Schulwachzimmer in der Mozartstraße in Linz. Dort waren damals die Polizeidirektion und das Polizeigefangenenhaus. Ich kann mich noch so gut erinnern, wie ich das erste Mal auf der Landstraße in Uniform gegangen bin und habe mir gedacht, es schaut dich jetzt wirklich jeder an. Damals war ich allein auf Fußstreife – auch in der Nacht. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Aber das war zur damaligen Zeit so üblich. Es war auch von der Tätigkeit ganz anders. Generell war das Stadtleben in den 70er-Jahren noch viel ruhiger als heute. Ich war nur in der Ausbildung am Wachzimmer in der Mozartstraße, also sechs Monate, dann war ich zehn Jahre in der Kaarstraße und es war damals auch arbeitsmäßig nicht vergleichbar mit heute. Wir haben auf Schreibmaschinen mit dem „Durchschlagsverfahren“ gearbeitet. Wenn man Tippfehler hatte, musste man diese händisch korrigieren – und wenn der Kommandant einem zu viele Fehler ausgebeßert hatte, konnte man die ganzen Seiten wieder neu



02

schreiben – heute unvorstellbar. Aber es war damals auch alles viel langsamer als heute. Es ist viel weniger Arbeit angefallen und man hatte mehr Zeit gehabt, um Verkehrskontrollen durchzuführen oder um präventiv zu agieren. Vergleichen kann man die jetzige Zeit mit früher nicht. Unser Streifenwagen war damals ein VW Käfer. Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, dass wir in ganz Urfahr anfangs für alle drei Wachzimmer nur ein Auto hatten. Die meiste Zeit sind wir dann eben zu Fuß gegangen. Dadurch hatte man damals wesentlich mehr Kontakt zur Bevölkerung. Wenn man drei Stunden auf Streife geht, dann trifft man so viele Leute, die dich auch schon kennen, mit dir reden wollen und damit hatte man auch viele Kontakte und natürlich auch sehr viel erfahren.

INSIDE: Wenn du zurückblickst auf deine berufliche Karriere: Über welche Projekte freust du dich besonders?

In 46 Jahren hinterlässt man natürlich Spuren. Meine Projekte resultierten immer daraus, auftretende Probleme in irgendeiner Form einer Lösung zuzuführen – etwas zu tun, was eben möglich war. Ich wollte immer Probleme lösen, so nach dem Motto: „Geht ned, gibt's ned!“ Natürlich gab es nicht im-

mer Ideallösungen und das musste man eben im Einzelfall akzeptieren. Als einige Beispiele möchte ich die Einführung der ersten Selbstverteidigungskurse für Frauen in Linz (als damaliger stellvertretender Leiter der Kriminalpolizeilichen Abteilung) erwähnen. Damals haben innerhalb kürzester Zeit hunderte Frauen angerufen und sich gleich zu diesem Kurs angemeldet.

Die Linzer Altstadt war mir immer ein Anliegen, zumal eine Altstadt natürlich eine Art Visitenkarte einer Stadt ist. Die dort etablierte „Beislszene“ führte zu vielen Konflikten und Auseinandersetzungen. Durch die Installierung der ersten Videoüberwachungsanlage in der Linzer Altstadt an neuralgischen Punkten, durch die Leitung eines Arbeitskreises mit Verantwortlichen und Wirten der Altstadt kam es letztlich zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation. Videoüberwachungen am Hirschkampplatz, die zu einer Beruhigung der öffentlichen Diskussion über die Unsicherheit führten, oder auch in Wels und Steyr folgten.

Erwähnenswert wären eventuell auch noch die einzelnen Schutzzonen in Linz und die Auseinandersetzung mit der Bettelei, von der Mitwirkung bei

01.11.1975 bis 30.04.1977	GAL für Sicherheitswachebeamte in Linz
01.11.1981	Ernennung zum Revierinspektor
01.12.1986	Ernennung zum Kommissär
16.02.1987 bis 01.03.1988	GAL für rechtskundigen Dienst
01.07.1988	Ernennung zum Oberkommissär
01.07.1991	Ernennung zum Rat
01.07.1992	Bestellung zum Vertreter des Leiters Abteilung II
01.07.1995	Ernennung zum Oberrat
15.09.1997	Bestellung zum Leiter der Präsidialabteilung
01.07.2001	Ernennung zum Hofrat
01.12.2005	Bestellung zum Leiter der sicherheits-u. kriminalpolizeilichen Abteilung und Bestellung zum Polizeidirektor-Stellvertreter
01.09.2012	Bestellung zum Leiter des Geschäftsbereichs B und Stellvertretender Leiter der Landespolizeidirektion OÖ

der Gestaltung der Rechtsgrundlagen bis zur Umsetzung.

Und natürlich die vielen großen Veranstaltungen und Versammlungen. Da habe ich gesehen, dass gute Vorbereitung die halbe Miete ist.

Mein wichtigstes Projekt war für mich der Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Zufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen. Gerade wir Vorgesetzte leben davon, dass ein gutes Klima innerhalb der Organisation letztlich zu Motivation und Leistung führt. Ich habe viele Einzelgespräche führen dürfen und selbst daraus viel Kraft geschöpft. Und ja, ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für den wertschätzenden Umgang miteinander bedanken. Der Mensch steht für mich im Mittelpunkt.

INSIDE: Welche – mitunter belastende – Erlebnisse sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Die Flüchtlingsbewegung 2015/2016! Einerseits war belastend zu sehen, dass da Leute kommen, denen es wirklich schlecht geht, die wirklich nichts haben, die unter schwierigsten Bedingungen teilweise ihr Hab und Gut verloren haben und zu uns kommen mit der Hoffnung, dass sie hier ein neues Leben beginnen können. Jedoch war gleichzeitig das Schöne, dass man ihnen irgendwie ein bisschen helfen konnte. Das Herausfordernde war, dass wir natürlich auch damals bemerkt haben, dass der Staat ziemlich an seine Grenzen gekommen ist. Wir haben ja 500.000 Leute damals durch Österreich durchgeschleust und auch viele in OÖ untergebracht und da hat man schon gemerkt, dass man sich teilweise eigene Ideen einfallen lassen muss, damit man das irgendwie regeln kann. Da hat man auch gemerkt, wenn es eine Krise gibt, dann sitzt man sich zusammen und versucht entsprechende Lösungen herbeizuführen. Das wird historisch wahrscheinlich immer eine Bedeutung haben, weil sich ja auch innerhalb von Westeuropa einiges verändert hat, im wahrsten Sinne des Wortes.

Corona ist auch ein weiteres Beispiel, welches extrem herausfordernd ist und das ich, so wie viele andere auch, zum Abschluss meiner Karriere nicht gebraucht hätte.

INSIDE: Wie zufrieden bist du rückblickend mit dem Erreichten?

Sehr zufrieden! Als ich damals die Hauptschule beendet habe, hätte ich das sicher nie geglaubt, dass ich mal hier sitze. Das war nicht in meiner Fantasie. Aber das hat sich dann eben, wie vorher schon geschildert, sukzessive ergeben, durch Fleiß, Ehrgeiz und die Lust am Lernen. Angestrebt habe ich das nie. Daher bin ich rückblickend mit dem Erreichten sehr zufrieden und auch dankbar. Es ist vieles nicht zufällig. Man muss schon seinen Beitrag leisten, aber es gibt auch bestimmte Rahmenbedingungen, die passen müssen. Eine Portion Glück braucht's auch!

INSIDE: Welche privaten Projekte gehst du jetzt im Ruhestand an?

Es gibt viele Ideen, aber anfangs möchte ich mir mal ein bisschen Zeit für mich selbst nehmen. Insbesondere Sport, wie Joggen, Bergsteigen, Schifahren und Radfahren - und auch das Reisen haben für mich nun oberste Priorität. Und ich möchte auch im Lernen drinbleiben und mich geistig weiterbilden. Ich denke hier eventuell an eine Vortragstätigkeit oder eine Fremdsprache, die ich mit dem Reisen verbinden kann. Und rein theoretisch ist es natürlich auch möglich, dass ich mich irgendeinem Studium widme.

INSIDE: Lieber Erwin, vielen Dank für das Gespräch und wir wünschen dir alles Gute für deinen neuen Lebensabschnitt!

Autorin: Heide Klopff

Der Leiter des Strafamtes verabschiedete sich in den Ruhestand

Für Josef Raml begann nach 43 Dienstjahren ein neuer Lebensabschnitt.

Gewissenhaft, hilfsbereit, verlässlich, loyal, fair, geduldig, kameradschaftlich – so wird Josef Raml von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschrieben. Ein Chef, der sehr schwer zu ersetzen ist – darüber sind sich alle einig. Auch Josef Raml fällt der Abschied alles andere als leicht und gesteht, dass schon ein bisschen Wehmut mitschwingt, wenn er an den Abschied denkt und an sein kollegiales Umfeld, das er sehr vermissen wird. Ihm war es all die Jahre sehr wichtig, einander auf Augenhöhe zu begegnen. Er legte dabei immer großen Wert darauf, dass die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen gut funktioniert.

Ein Blick zurück

Josef Raml absolvierte ab 1978 die Polizeischule in Linz und machte nach seiner Dienstprüfung bis 1981 Dienst am damaligen Wachzimmer in der Derfflingerstraße. Danach wechselte er in die Verwaltung und war neun Jahre Referent im Strafamt. Daneben absolvierte er von 1985 bis 1991 das Jus-Studium. Von 1990 bis 1992 war Raml beim damaligen Wirtschaftsverwaltungsdienst der ehemaligen Bundespolizeidirektion Linz Rechnungsführer. Von 1992 bis 1994 war er juristischer Referent im Strafamt in der verwaltungspolizeilichen Abteilung. Von 1995 bis 1998 war Raml Referent bei der kriminalpolizeilichen Abteilung im damaligen Referat Diebstahl und Einbruch.

1999 kehrte er als juristischer Referent und stellvertretender Leiter wieder zurück ins Strafamt. Von



01

2010 bis zu seiner Pensionierung war Josef Leiter des Strafamtes. Nun kann sich Raml, der mit seiner Heimat, dem Mühlviertel, sehr verbunden ist, wieder mehr um seinen Teich kümmern und in der Natur bei der Arbeit auf seinem landwirtschaftlichen Grund Energie und Kraft tanken.

Wir wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute!

01 Josef Raml wurde von Personalchef Günter Tischlinger für sein Engagement geehrt.

Foto: Sandra Kowatsch

Autorin: Heide Klopff

DANKE AN DIE POLIZEI OBERÖSTERREICH



Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte mich herzlichst für die Initiative bei den Erstklasslern bedanken. Monatelang ging ich bereits im Vorfeld mit meinem Sohn seinen Schulweg zu Fuß, aber an den doch gefährlichen Stellen hat er viel zu wenig auf den Verkehr geachtet. Gestern hatte er in der Schule Besuch von zwei Beamten aus Grieskirchen und seither geht er stolz mit seiner neuen Warnweste den Weg mit sehr viel mehr Aufmerksamkeit, weil „die Polizisten das gesagt haben...“ Vielen vielen lieben Dank dafür!

Frau D.



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen heute LOB & ANERKENNUNG sowie Dankbarkeit in Form dieser Nachricht übermitteln.

Am 27. Oktober 2021 um 11:52 Uhr bekam ich von meinem Mitarbeiter, der aufgrund jahrelanger Verschuldung und Ausweglosigkeit völlig verzweifelt war, einen Abschiedsbrief. Nachdem ich mich gefasst hatte, fuhr ich zu dessen Wohnort ansässigen Polizeiposten Hörsching, um einen Suizid mit deren Kräften verhindern zu können. Die emotionale Lage können sie sich, denke ich, vorstellen, und ich hoffte auf schnellstmögliche Hilfe.

Am Posten traf ich auf **Michael Moser, Marion Schaffer und Thomas Tschunko**, die mich nicht nur beruhigen konnten, sondern was viel wichtiger war, mit ihrem Engagement und Einsatz die Suche nach dem Mitarbeiter SOFORT aufnahmen.

Besser gesagt, wurde diese bereits vor meinem Eintreffen gestartet, der „Nachweis“ in Form der Nachricht dann noch als Auslöser abgewartet.

Die Kollegin, die mir eine Banane aus ihrem persönlichen Besitz geschenkt hatte, um nicht umzukippen, möchte ich an der Stelle auch erwähnen.

Bereits zwei Stunden später saß mein Mitarbeiter, den die Kollegen im Außendienst finden konnten, im Wachzimmer und konnte aufgrund der empathischen Frau Schaffer unter vier Augen sprechen.

Nicht nur die Professionalität, die meinem Mitarbeiter und mir an diesem Tag entgegengebracht wurde, sondern vielmehr die Menschlichkeit und das Gefühl, dass wir gut betreut und ernst genommen wurden, lässt mich diese Zeilen schreiben. Es war ihnen persönlich wichtig und sie blieben 100 % ergebnisorientiert.

Ich bedanke mich von ganzem Herzen und möchte Sie wissen lassen, was Sie leisten, ist außergewöhnlich und großartig!

Mit besten Grüßen,
Hr. R.



Guten Morgen!

Als wir gestern Nachmittag gegen 14:30 Uhr beim Notruf meldeten, dass ein augenscheinlich verwirrter und alter Mann auf der B122 nahe dem Krankenhaus mitten auf der Fahrbahn umherirrt, war mir nicht klar, wie lange ich jetzt allein versuchen musste, einen Unfall zu verhindern.

Ich habe sehr häufig mit der Polizei zu tun (aufgrund meines Berufs und nicht privat), aber ich war sehr positiv überrascht, wie schnell die beiden Kolleginnen am Einsatzort eintrafen und auch bzw. besonders mit welcher Freundlichkeit sie uns begegneten.

Ich weiß selbst, dass Kritik oder gar eine schlechte Meinung sehr schnell weitergetragen oder den Betroffenen entgegen gebracht wird... Positives dafür leider umso weniger!

Ich habe mich nachher sehr geärgert, dass ich mir beim Krankenhaus nicht das Kennzeichen gemerkt habe, um zu wissen, zu welcher Polizeiinspektion die beiden Damen gehörten. Aber vielleicht ist es auch auf diesem Wege möglich, meinen bzw. unseren Dank für die schnelle Hilfe am gestrigen Nachmittag an die Kolleginnen weiterzuleiten!

Ich bin nur unregelmäßig privat in Steyr unterwegs und hoffe, ich komme nicht allzu bald wieder in eine solche Situation, aber wenn, ist es beruhigend zu wissen, dass man mit einer solchen Hilfe rechnen kann!

Vielen Dank nochmal und alles Gute!

Frau V.



Sehr geehrter Herr Chefinspektor, lieber Friedrich,

ich darf bei dir deponieren, dass das Verkehrsamt in diesen Zeiten der extremen personellen Herausforderung von deiner Belegschaft in der Vermittlung/Infopoint hervorragend mit großer Hilfsbereitschaft und mit außerordentlichem Engagement unterstützt wird. Dafür gebühren unser aufrichtiger Dank und größtes Lob.

Ich darf dich bitten, unsere Anerkennung auch deinen Damen und Herren entsprechend weiterzuleiten.

Schöne Grüße!

Gerhard Maier
(Leiter Verkehrsamt)



Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Team der Autobahnpolizei,

ein ganz großes DANKE! Ein Kollege und eine Kollegin - in der Aufregung habe ich total vergessen nach den Namen zu fragen - haben mir gestern, 9. Oktober 2021, Nähe Engerwitzdorf, in einer Situation, die mir wirklich peinlich war, selbstverständlich und freundlich geholfen. Und ich habe auch gar nicht damit gerechnet, dass mir in so einem Fall die Polizei so schnell und bemüht hilft. Ich hatte mein Handy auf dem Autodach vergessen und auf der Autobahn verloren. Ich hätte es selbst nicht suchen und finden können und bin wirklich sehr sehr sehr dankbar, weil mir jetzt einiges an Unannehmlichkeit erspart geblieben ist und der gestrige Geburtstag meiner Mutter doch nicht durch den Handyverlust überschattet wurde, sondern im Gegenteil, durch diesen erfolgreichen Einsatz für uns unvergesslich bleiben wird.

DANKE!

Frau S.



Sehr geehrte Damen und Herren,

am Montag den 1. November 2021 kam es im Klinikum Rohrbach zu einer akuten und lebensbedrohlichen Zustandsverschlechterung bei einem zweijährigen Kind. In Linz war kein Intensivbett frei. Für die Versorgung und den anschließenden zeitkritischen Intensivtransport nach Passau wurde dringend ein Intensivmediziner mit entsprechender Erfahrung benötigt. Auf keinem Sonderrettungsmittel in Linz/Wels/Eferding/Rohrbach war zu diesem Zeitpunkt ein entsprechend ausgebildeter Arzt verfügbar und ein Helikoptertransport durch einen Helikopter aus Wiener Neustadt, Linz, München und Regensburg war aus wettertechnischen Gründen nicht möglich – alles wurde versucht.

Aus diesem Grund wurde ich außerhalb vom Dienst oder der Bereitschaft gebeten, dringend ins Klinikum zu kommen. Ich war zu diesem Zeitpunkt im Kino in der Plus City. Auch war ich nicht mit meinem Pkw, für den es eine Blaulichtgenehmigung gibt, vor Ort, sondern mit einem guten Freund mitgefahren. Um 20:10 Uhr habe ich bei der Polizeileitstelle (Notruf 133) angerufen und um Unterstützung und Lotsung durch Linz gebeten. Diese wurde prompt, sehr zuvorkommend und professionell organisiert und bis Rottenegg durchgeführt.

In St. Martin konnte ich in meinen Privat-Pkw umsteigen und unter Nutzung des Sondersignals die Anfahrt fortsetzen. Ich bin rechtzeitig eingetroffen, wir konnten das Kind stabilisieren, ich habe den Intensivtransport nach Passau begleitet und das Kind konnte in nach wie vor kritischem, aber stabilem Zustand übergeben werden.

Situationen wie diese sind sehr selten und auch in der Medizin selten derart zeitkritisch.

Ich möchte Ihnen stellvertretend für die Gesamtorganisation der Polizei einen großen Dank aussprechen. Jeder Beamte, der an diesem Tag mitgeholfen hat, hat dazu beigetragen, dass ein Kind nun eine Chance auf eine großartige Zukunft hat.

Ich bitte Sie, diesen Dank an die beteiligten Kollegen weiter zu leiten. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen sich Beamte immer wieder Anfeindungen ausgesetzt sehen, tut es sicher auch ihren Kollegen gut zu wissen, wie unendlich wichtig ihre Arbeit an diesem Tag war.

Die Lotsung wurde von der Leitstelle organisiert. Die Namen der Kollegen sind mir leider nicht bekannt.

Mit besten Grüßen

Frau Dr. S.



Guten Tag!

Ich, heuer 65, habe gestern (WhatsApp) eure Version der Bundeshymne bekommen – gehört/gesehen.

So schön hat noch nie jemand unsere Hymne gespielt! Ich habe sie mir mehrfach angehört und soeben wieder. Gänsehaut-Effekt oder wie der Volksmund sagt: „Da rauften sich die Haare um einen Stehplatz!“ (Das können sie den „Musikanten“ gerne ausrichten!)

Und weil ich gerade beim Schreiben bin: Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit auch einmal bei allen Polizistinnen und Polizisten für ihren großartigen Einsatz bezüglich Sicherheit in unserem Land bedanken!

Aber: Allein wenn ich ORF-Berichte sehe, wo wieder einmal – fast schon freudig – betont wird, dass die Polizei bei einer Demonstration mit „übertriebener Härte“ vorgegangen ist, bekomme ich einen dicken Hals! Sehen die alle nur die Uniform? Vergessen sie, dass in den Uniformen Menschen stecken, die mit Stahlkugel, angespitzten Eisenstangen, Pflastersteinen, Feuerwerksraketen usw. attackiert und teilweise sogar schwer verletzt werden? Und dann erzählt mir eine Grün-Politikerin, dass das Berufsrisiko sei...???

Abschließend: Ja, ich bin auch schon mehrmals wegen Geschwindigkeitsübertretungen abgemahnt und auch bestraft worden – aber immer zu Recht. (Jedenfalls hat noch nie ein Polizeibeamter - heimlich - mein Auto angeschoben, damit ich zu schnell war...;-))

Mit freundlichen Grüßen

Herr S.

Internet als Eldorado für Kriminelle

Ransomware, Hacker,
Bug-Bounty und Cyberangriffe.

Vielleicht könnt ihr euch noch erinnern, als vor kurzem eine Person in einen politischen Skandal verwickelt war bzw. ist, welche ihre Daten noch kurz vor einer Hausdurchsuchung löschen wollte? Dass das in die Hose ging, wurde ja medial breitgetreten, was wirklich war, wissen wir natürlich nicht. Was ich aber weiß, ist, dass nur die wenigsten wissen, wie man Daten richtig löscht. Wenn man seine Dateien auf herkömmlichen Weg löscht und sicherheitshalber auch gleich noch den Mistkübel leert, schaut es zwar sauber aus, aber die Dateien sind noch vollständig auf der Festplatte erhalten. Es wurde lediglich der Verweis, das Inhaltsverzeichnis gelöscht, nicht aber die Dateien. Will man etwas richtig löschen, kann man das nur durch totale mechanische Zerstörung der Festplatte oder mit speziellen Programmen, die jeden Sektor auf der Festplatte mit Nullen überschreiben. Das dauert Stunden, wenn nicht Tage. Hat man das geschafft, wartet die nächste Hürde. Daten liegen meist auch auf Backups, in Rechenzentren, auf Bandlaufwerken, in der Cloud, auf tragbaren Geräten et cetera. Auch das sollte berücksichtigt werden, von dort bringst du die Daten nämlich sowieso nicht weg. Es gibt aber noch eine weitere Möglichkeit, Daten dauerhaft unkenntlich zu machen, nämlich diese zu verschlüsseln. Wer das richtig gut kann, sind die bösen Jungs, die Gauner, die durch Verschlüsselung von Daten Millionen verdienen und so Geldwäsche und Erpressung betreiben, Terroristen ausrüsten, Regionen destabilisieren und sogar Menschenleben aufs Spiel setzen.

Das Zauberwort dafür lautet leider seit Jahren: Ransomware

Viele denken jetzt, was geht mich das an, das trifft doch eh nur die großen Firmen, Städte, Verwaltungen und Gemeinden. Falsch, wenn es deine Firma trifft, trifft es auch dich und deine Geldbörse oder einer deiner Liebsten liegt im Krankenhaus und es kann nach einem Angriff nicht mehr auf die Krankenakten zugegriffen werden oder Patienten müssen verlegt werden. Spätestens dann geht es dich sehr wohl etwas an.

Ransomware? Übersetzt heißt „ransom“ Lösegeld. Also könnte man sagen, Erpressungssoftware, Lösegeldsoftware, Erpressungstrojaner, Verschlüsselungstrojaner, Kryptotrojaner (Verschlüsselung) oder



01

01 Matthias Strasser

Foto: Michael Dietrich



auf Deutsch einfach Betrugs- bzw. Erpressungssoftware. Ein Trojaner ist jedem bekannt, Trojanisches Pferd? Salopp erklärt: Außen Hui, innen Pfui (=; Bei Ransomware geht es aber nicht um EINE Software.

Ransomware ist ein Konzept, ein Verbund vieler Programme, Cloud-Diensten aus dem Darknet und verschiedener Stadien der Akteure mit unterschiedlichsten Systemen, die zur Kompromittierung der Ziele eingesetzt werden.

Im Laufe der Zeit ist in diesem Segment der Cyberkriminalität ein höchst lukratives Geschäft und eine stark steigende Professionalisierung erkennbar. IT-Banden und deren mafiaähnliche Konstrukte gibt es in allen Regionen der Erde, teilweise unter staatlicher Führung, Terroristen oder sonstigen Banden. In Amerika werden ab dem heurigen Sommer solche Angriffe als Terrorakt gesehen und dementsprechend geahndet. Den Amerikanern ist es ab Mitte dieses Jahres per Gesetz verboten, Lösegeldzahlungen zu tätigen. Also wer jetzt noch glaubt, das sind ein paar verrückte Spinner oder Kleinkriminelle aus dem heimischen Keller, sollte sich diese Zeilen noch einmal genauer durchlesen.

GEMEINSAM.SICHER aus der Krise

Eines gleich vorweg: Zu 95 % ist es nach wie vor der Mensch hinter dem PC, der es zulässt, dass sich eine Ransomware in einem Netzwerk ausbreiten kann.

Der Hauptangriffsweg ist und bleibt unangefochten über E-Mails, und hier wiederum Dokumente von Word und Excel, also Dokumente aus der Office-Familie.

Somit bleiben angehängte Dokumente das Einfallstor Nummer eins, danach kommen Links in E-Mails, die man eigentlich nie anklicken sollte, wenn man nicht 100 % sicher ist, wohin diese führen.

Durch unsere moderne Vernetzung kann auch eine SMS mit einem Link zur Gefahr werden. Gerade hier läuft aktuell eine Welle, um euch das Geld aus der Tasche zu ziehen. Aber zurück zu Ransomware. Ich möchte euch veranschaulichen, wie so ein nicht spezifizierter Angriff ablaufen kann:

- Der Angreifer mietet sich im Darknet ein Botnet (Botnetz). Ein Botnet besteht aus tausenden oder millionen infizierter Systeme (PC, Kameras, Handys, Glühbirnen, Staubsauger, ...), deren Besitzer das aber gar nicht bemerken. Vielleicht bist du auch dabei, wenn du deinen Router oder Fernseher nie aktualisiert hast. Diese Zombies horchen auf Befehle aus dem Internet, die sie von einem sogenannten Command-and-Control-Server (C&C) erhalten.
- Dem Botnet wird befohlen Spam-Mails zu versenden. Diese Mails enthalten Dokumente oder Links mit Schadcode. Häufig Makros aus Office-Dokumenten, aber auch PDFs können Schadcode enthalten, wenn ihr im PDF-Reader in den Einstellungen das Scripting nicht dezidiert verbie-

eben den wichtigsten Teil des Angriffes initiiert und den ersten und wichtigsten Schritt getan, du gibst das GO für eine Trickbot-Infektion. Fühle dich ruhig schuldig, dass du deine 300 Kollegen nach Hause geschickt hast. Zu recht, wir haben dich immer wieder daran erinnert, dass du bei solchen Aktionen, noch dazu, wenn die Zeile eh schon gelb ist, zweimal denken sollst. Unwissenheit schützt nicht vor dem Gesetz und genau so soll es auch in der EDV sein. Unwissende können ein Unternehmen in den Abgrund stürzen.



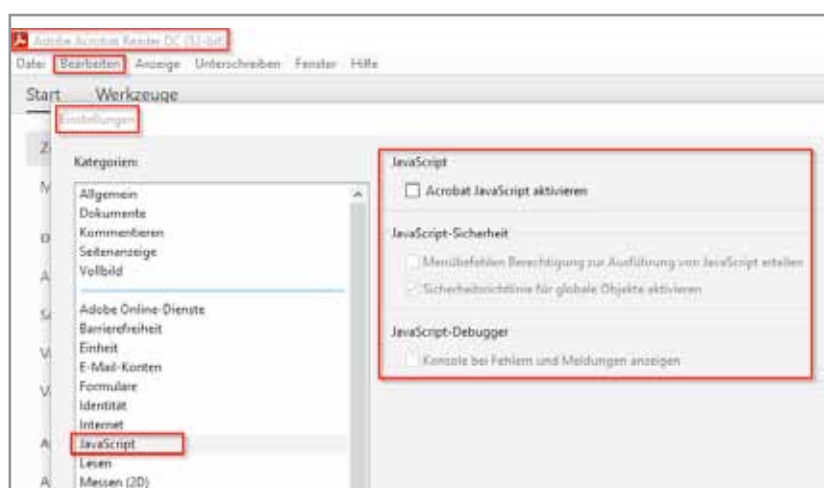
- Trickbot ist nun installiert. Trickbot ist das Arbeitspferd, es sammelt Anmeldedaten aus gespeicherten Passwörtern in Browsern, Netzwerkfreigaben, Mailprogrammen, möglich auch das es einen Keylogger, also ein Programm installiert, das die Tasteneingaben aufzeichnet. Trickbot liest E-Mails, sogar ganze E-Mailverläufe, dank KI (Künstlicher Intelligenz) kennt es dein Verhalten, weiß, ob du eine wichtige Mail erwartest oder nicht, spioniert das Netzwerk aus, sammelt so die gefundenen Daten und macht einen Plan deiner Infrastruktur. Somit lässt sich leicht erkennen, ob du ein lohnendes Ziel bist. Die so gewonnenen Daten können zum Verkauf angeboten werden.

Der Meistbieter bekommt den Zugang, das sogenannte „Backdoor“.

- Der Käufer erteilt dann, mittels RaaS-Programme (Ransomware as a Service) einen Befehl an den C&C Server das eigentliche Böse zu verteilen und die Daten an den Zielsystemen zu verschlüsseln: „RYUK“

RYUK ist ein japanischer Name aus Anime-Filmen. Man vermutet dahinter aber russische Akteure. RYUK ist der Spitzenreiter unter den Erpresser Tools. Es hat bisher die höchsten Lösegeldforderungen erreicht, also mehrere Millionen pro Fall.

Dieser vereinfachte Vorgang „(genauerer siehe ATT&CK Matrix for Enterprise <https://attack.mitre.org>)“ soll uns einen kleinen Einblick geben, wie es möglich ist, innerhalb von sechs Monaten so über 1,2 Milliarden Einzelattacken zu bewerkstelligen. Die meisten dieser hoch automatisierten Angriffe gehen von den Vereinigten Staaten aus, so der "Cybercrime Report" des britischen Unternehmens Lexisnexis. KI (Künstliche Intelligenz) ist in der Cyberkriminalität längst angekommen, denn nur so kann man schnell lohnende Ziele lokalisieren. Ransomware ist eine Möglichkeit, deren Zweck klar erkennbar ist, nämlich Geld zu verdienen. Ohne Rücksicht auf Verluste.



tet. JavaScript in PDFs wird meist bei Formularen verwendet, Schande über deren Haupt, die das zwingend voraussetzten.

- Jackpot, du hast das Office-Dokument geöffnet, auf die gelbe Zeile der Word-Datei geklickt und somit die Erlaubnis für die Zerstörung deiner Firma gegeben. Sauber. Danke. Du hast so-

Bekannte Softwarefehler – eine weitere Gefahr

Es gibt aber weitere Möglichkeiten jemanden zu kompromittieren, wo man nicht auf Spams angewiesen ist und nicht auf die Naivität der User hoffen muss. Es geht hier um bekannte Softwarefehler, die die Gauner ausnutzen, ohne dass ich etwas dazu beitragen muss, um angegriffen zu werden.

„Exploits“ sind so eine Möglichkeit, zu Deutsch „Ausnutzen“.

Bei bekannten, noch nicht geschlossenen Bugs, also Softwarefehlern, kann man über diesen Weg der Schwachstellen schadhafte Software einschleusen. Diese Bugs CVEs (Common Vulnerabilities and Exposures) sind allgegenwärtig und öffentlich bekannt, werden kategorisiert und nach Dringlichkeit oder Gefährdung bearbeitet. CVE ist ein Industriestandard zur Benennung von Sicherheitslücken (<https://cve.mitre.org/>). So werden täglich hunderte dieser Softwarefehler gemeldet, aber auch behoben. Demnach sollte man auch immer bedacht sein, seine Software auf aktuellem Stand zu halten. Diejenigen, die nicht auf Geld aus sind, sind die gefährlichsten. Diese Gruppe von Angreifern ist meistens auf Macht und Kontrolle aus. Staatliche Akteure, wirtschaftliche Interessen, Machterhaltung um jeden Preis, das Volk zu kontrollieren, militärische Interessen durchsetzen und Staaten zu destabilisieren, durch Spionagesoftware Gegner und Feinde auszuspionieren.

Für diesen Zweck werden meist „Zero-Day“ Sicherheitslücken verwendet. Zero-Days sind Softwarefehler, die jemand entdeckt und im besten Fall dem Hersteller bekannt gibt. In der Regel wird für 30 Tage Stillschweigen vereinbart, um so dem Hersteller Zeit zu geben, das Problem zu lösen. Alphabet, also Google, erregte immer wieder Aufsehen durch ihr Zero-Day-Projekt, dass sie Fehler, laut ihrem Ermessen absichtlich früher veröffentlichen, um so den Hersteller oder Produzenten unter Druck setzen zu können. Der Entdecker einer neu entdeckten Lücke

bekommt in der Regel eine Belohnung, ein sogenanntes Bug-Bounty, also Geld oder Sachwerte. Der Markt, unterhalb der Gürtellinie, ist aber bereit für solche Fehler sehr viel Geld zu bezahlen. Das Problem: Es ist meist das Interesse des Entdeckers den Fehler so lange als möglich zu verschweigen und dem Bestbieter im Darknet oder den Staaten unter der Hand auszuhändigen. Nur so kann er ungehindert und über einen meist sehr langen Zeitraum in diese Systeme eindringen und sie infiltrieren. Da geht es teilweise um richtig große Dinge, wie alle Nachrichten von Facebook lesen zu können usw. Also ein Eldorado für nicht westliche Staaten, denn wir sind ja die guten (=;

Da schaut eine altbekannte Vorgehensweise, das „Phishing“, also das Fischen von Benutzernamen und Passwörtern, schon fast antiquarisch aus. Aber wie wir tagtäglich den Medien entnehmen können, fallen immer wieder Menschen darauf rein.

Also, alles in allem ein Kuddelmuddel mit der Basis von Software, die einfach nicht fehlerfrei werden will. Das Spiel mit unserer Naivität und Gutgläubigkeit und das Ausnutzen unserer hektischen Welt, alles muss schnell gehen, lässt uns unachtsam werden, dabei wäre Genauigkeit gefragt. Seitdem es Software gibt, gibt es Fehler, aber noch nie so viel wie jetzt. Nicht umsonst fallen uns jetzt auch schon die Flugzeuge auf den Kopf. Warum? Wegen Softwarefehlern.

Anregungen und Ideen wie immer an matthias.strasser@gmx.at.

PS: Falls wer meinem Mailpostfach nicht traut, weil es möglicherweise durch Leaks kompromittiert wurde und eventuell an die Presse gelangen könnte, so wie die Chats der Politiker: Ich hätte noch zwei alte Brieftauben, die könntet ihr haben und mir so die Anregungen zusenden. Das Blöde ist aber, die sind schon ziemlich alt. Schätze sie schaffen maximal Engelhartzell – Linz, und nicht weiter.

In diesem Sinne, bleibt auf der Hut und traut nicht jedem (=;

Autor: Matthias Strasser



Liebe Leserinnen und liebe Leser,
das gesamte Team vom INSIDE-Magazin wünscht euch
ein besinnliches und zufriedenes Weihnachtsfest.
Kommt gut in ein gesundes und glückliches neues Jahr 2022!

Bei denjenigen, die auch an und zwischen den Feiertagen ihren Dienst verrichten,
möchten wir uns recht herzlich für euren Einsatz bedanken. Passt gut auf euch auf!

Wir freuen uns auf eure Leserschaft auch im nächsten Jahr.
Euer INSIDE-Redaktionsteam

Ihr seid die Zeit

Seid ihr gut, sind auch die Zeiten gut. (Augustinus)

Dieses Wort vom hl. Augustinus lässt schon nachdenken, wenn nicht erschrecken, wenn wir schauen, was wir für „Zeiten“ haben. Da war Lockdown, alles eingeschränkt. Die Gottesdienste, das Singen, Begegnungen, Nähe war erweitert auf immer größeren Abstand und Homeoffice, was viele Eltern, vor allem Mütter, an den Rand der Verzweiflung brachte. Demonstrationen aller Schattierungen, richtungslose Menschen, verwirrt von den einander widersprechenden Maßnahmen. Wer kennt sich noch aus?

Bei einem Konzert im Stift St. Florian passierte ein schlimmer Unfall vor dem Einsertor mit vielen Verletzten und einem Unfallszenario, wo viele Menschen betroffen waren. Von einer Sekunde zur anderen kann eine völlig „andere Zeit“ eintreten. Zwölf Minuten Zeit brauchte das Gewitter mit dem Sturm, um Straßen für längere Zeit unpassierbar zu machen und am Dach des Stiftes großen Schaden anzurichten, der uns noch längere Zeit beschäftigen wird.

Wir hatten im Land Vorwahl-Zeit. Was die Wahl gebracht hat, lässt weiter spannende Zeiten erahnen. Wann wird mit der Wahrheit ernstgemacht, wie die Pandemie-Zeit gar nicht so schwierig überwunden werden könnte? Darf es wirklich sein, dass einige den Verschwörungstheorien Anhängende, Impfgegner oder -skeptiker die Gesundheit der Allgemeinheit gefährden dürfen und das Wort Solidarität völlig negieren können? Dürfen diese Zeitgenossen Spital- und Intensivbetten blockieren und damit vielleicht andere, lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen verhindern?

Was muss da noch alles gut werden, damit auch die Zeiten wieder besser werden?

Das ist eine Folge der Pandemie-Zeit, dass sich die Angst wieder in die Köpfe eingeschlichen hat. Es ist wie bei allem, wenn sich die Politik darüber hermacht und sich eines Themas populistisch bemächtigt, kommt nichts Gutes heraus. Angst wird geschürt und die Bevölkerung gespalten. Wer wird das alles einmal verantworten?



01

Wir tun so, als würden wir ewig leben, und der Tod ist ein nicht vorgesehener Unfall, der nicht sein darf. Wir haben aber von Gott unsere Zeit zugemessen bekommen und sie ist endlich. Wir können das Ende nicht selber hinausschieben. Wir gehen im Leben auf ein Ziel zu. Für Christen ist das die endgültige Begegnung mit Gott, bei der auch über unser Leben Bilanz gezogen werden wird, damit wir wirklich ins ewige Leben bei Gott gelangen. Es ist Gott selber, der bei der Erschaffung der Welt die Zeit in Tag und Nacht geteilt hat und ihr so einen ersten Rhythmus und überhaupt erst eine Abfolge von Zeiten verliehen hat. Weil ihm das so gefallen hat und er so erfreut war über sein Werk, hat er den „siebten Tag“ als Tag der Ruhe erschaffen. „An ihm ruhte Gott“ (Gn 2,3). Ich bin zu der Deutung gekommen: Gott hat die Ruhe erschaffen. Er hat in die Zeit die Ruhe hineingebracht. Damit der Mensch sich freuen kann, dass Freude aufkommen kann, dass er mit anderen Menschen Freude hat, dass er darüber nachdenken kann, was ihm seine ganze Unruhe eine ganze Woche lang einbringt und er zur Besinnung kommt. „In der Ruhe liegt eure Kraft“, heißt es bei Jesaja (30,15). Eine Woche, einen Tag, ein Projekt beginnen wir anders, wenn wir von der Ruhe herkommen – nicht „aus der Ruhe kommen“. Da bedenken wir dann die Richtigkeit unseres Vorhabens und seine Nachhaltigkeit und Sinnhaftigkeit. Schnellschüsse vergehen rasch. Der siebte Tag ist auch als Tag der Ruhe Zeit der Vorbereitung auf den „achten Tag“, den Tag Gottes, der kein Ende nehmen wird, wenn alle Zeit vorbei ist und wir in der Ewigkeit Gottes ankommen. Sieben Tage gehören uns, „der achte Tag“ ist die Zeit Gottes. Das ist die Zeit des Ankommens, des Willkommenseins, des am Ziel Seins. Zeit der Erkenntnis, dass nicht vergebens und verloren war, wo die Zeit und wir in ihr endgültig gut werden.

Autor: Propst Johann Holzinger



02

01 „In der Ruhe liegt eure Kraft“, heißt es bei Jesaja (30,15).

02 Propst Johann Holzinger

Foto 01: Simone Mayr-Kirchberger

Foto 02: Michael Dietrich